

Inhalt

<i>Der Aphorismus in Deutschland nach der Jahrhundertwende</i>	4
Emanuel Wertheimer 5, Ernst Hohenemser 8, Emil Gött 11, Arno Nadel 14, Walther Rathenau 16, Heinrich Gerland 18, Christian Morgenstern 19, Peter Hille 24, Isolde Kurz 26	
<i>Der österreichische Aphorismus nach der Jahrhundertwende</i>	27
Wilhelm Fischer 28, Richard Münzer 30, Otto Weiß 32, Karl Kraus 35, Peter Altenberg 41, Otto Stoessl 43, Carl Dallago 45, Alfred Grünewald 46	
<i>Der expressionistische Aphorismus</i>	48
Rudolf Leonhard 49, Kurt Hiller 52, Franz Marc 54, Walter Serner 55	
<i>Der österreichische Aphorismus der zwanziger und dreißiger Jahre</i>	57
Egon Friedell 58, Hugo von Hofmannsthal 60, Arthur Schnitzler 64, Richard von Schaukal 68, Rosa Mayreder 71, Franz Kafka 73, Robert Musil 77	
<i>Der Aphorismus in der Weimarer Republik</i>	78
Rudolf Alexander Schröder 79, Wilhelm von Scholz 82, Moritz Heimann 84, Friedrich Kayssler 85, Gerhart Hauptmann 86, Otto Michel 88, Kurt Tucholsky 89	
<i>Aphorismus und Spruch im Dritten Reich</i>	91
Ernst Bertram 92, Richard Benz 95, Theodor Haecker 97	
<i>Aphorismus und Exil</i>	99
Franz Werfel 100, Felix Pollak 102, Werner Kraft 105, Franz Baermann Steiner 107, Ludwig Strauß 109, Hans Margolius 112, Bertolt Brecht 114, Theodor W. Adorno 117	
<i>Der Aphorismus in der Bundesrepublik bis 1968/70</i>	119
Ernst Jünger 120, Friedrich Georg Jünger 124, Ernst Wilhelm Eschmann 126, Otto Heuschele 128, Fritz Usinger 130, Fritz Diettrich 132, Ernst Meister 135, Gertrud Le Fort 137, Sigmund Graff 138, Martin Kessel 139, Joachim Günther 143, Hans Kudszus 145, Hans Arndt 149, Hans Kasper 151	
<i>Der Aphorismus in Österreich in der zweiten Jahrhunderthälfte</i>	154
Heimito von Doderer 155, Herbert Eisenreich 158, Werner Schneyder 160, Ilse Aichinger 161, Peter Handke 163, Franz Josef Czernin 167	
<i>Der Schweizer Aphorismus</i>	170

Ludwig Hohl 171, Hans Albrecht Moser 175, Erich Brock 180, Max Rychner 183, Kurt Marti 185, Felix Renner 187, Heinrich Wiesner 188, Felix Philipp Ingold 190

Der Aphorismus in der DDR..... 193

Günther Cwojdrak 194, André Brie 195, Werner Ehrenforth 197, Gerd W. Heyse 199, Horst Drescher 200

Der Aphorismus außerhalb des deutschen Sprachraums..... 203

Erwin Chargaff 204, Elias Canetti 207, Elazar Benyoëtz 215

Der Aphorismus in der Bundesrepublik nach 1970..... 223

Hermann Schweppenhäuser 224, Helmut Lamprecht 226, Ulrich Erckenbrecht 228, Gabriel Laub 230, Wolfgang Eschker 232, Werner Mitsch 234, Gerhard Uhlenbruck 236, Helmut Arntzen 239, Ulrich Horstmann 241, Albrecht Fabri 243, Karl Heinz Deschner 245, Nikolaus Cybinski 247, Michael Rumpf 250, Ludwig Marcuse 254, Arnfried Astel 256, Hans Peter Keller 258, Dieter Leisegang 260, Wolfdietrich Schnurre 262, Martin Walser 264, Botho Strauß 268

Aphorismus und Wissenschaft..... 271

Walter Benjamin 272, Ludwig Wittgenstein 274, Ferdinand Ebner 276, Rudolf Kassner 278, Carl August Emge 281

Autoren: Kurzbiographie und -bibliographie, Druckvorlagen

Die biographischen Notizen konzentrieren sich in Kurzinformation und -deutung auf den aphoristischen Aspekt. Die Auswahlbibliographie dient im primären Teil zur Dokumentation der Druckvorlage. Als Sekundärliteratur wird, mit dem Schwerpunkt auf neueren Titeln, in der Regel nur Spezielles verzeichnet, so vorhanden. Auf Allgemeines wie das *Kritische Lexikon der Gegenwartsliteratur* wird grundsätzlich verwiesen. Umfangreiche und kritische Information im Einzelnen bietet auch meine in der Literatur verzeichnete Gattungsgeschichte (2004).

Adorno, Theodor W. (1903-1969)

Philosoph, Soziologe, Essayist (Kritische Theorie). Seine *Minima Moralia*, 1944 bis 1947 in der amerikanischen Emigration entstanden und 1951 zum erstenmal erschienen, kommen in den sechziger und siebziger Jahren zu unvergleichlicher Wirkung. Sie behaupten sich gegen Hegels Systematik und stehen im ganzen eher am Rande der Gattung, können aber weder formal noch von ihrer Zwischenstellung zwischen Literatur und Philosophie her ausgegrenzt werden. (Deshalb lasse ich einige wenige [markierte] Ausnahmen von der Regel der Konnexionslosigkeit zu.) Ihr geistiges Zentrum bildet eine Kulturkritik, die in der Versachlichung aller Beziehungen die Auslöschung des Subjekts analysiert. Darin sind sie insgesamt von beeindruckender Reflexionsweite.

Minima Moralia. Reflexionen aus dem beschädigten Leben. 24.-27. Tsd. Frankfurt: Suhrkamp 1973 (Bibl. Suhrkamp 236).

1=42; 2=55; 3=56; 4=56; 5=57; 6=57; 7=111; 8=140; 9=141; 10=141; 11=141; 12=142; 13=180; 14=195; 15=242; 16=253; 17=254; 18=255; 19=298; 20=298.

Früchtl, Josef: Der Aphorismus als Stil- und Erkenntnisideal. Theodor W. Adorno und Botho Strauß. In: Literaturmagazin 39, 1997, S. 158-170.

Grubitz, Christoph: Eine Gattung im Exil. Adorno, Canetti, Benyoëtz und die deutsche Aphoristik nach 1933. In: Ortemann, Marie-Jeanne (Hg.): Fragment(s), fragmentation, aphorisme poétique. Nantes: Centre de recherches sur les Identités Nationales et l'Interculturalité 1998, S. 61-75.

Aichinger, Ilse (geb. 1921)

Erzählerin und Lyrikerin. Ihre *Aufzeichnungen 1950 – 1985* sind eine schmale, aber höchst bedeutsame Sammlung tendenziell enigmatischer aphoristischer Vergewisserungsversuche voller Melancholie und mit der Tendenz zum Verstummen. Sie sprechen in einer Grenzsituation, die von Angst, Trauer und Todesnähe gekennzeichnet ist. Formal ist eine existentielle Paradoxie in der Art Kafkas kennzeichnend.

Kleist, Moos, Fasane. Frankfurt: Fischer 1991 (Fischer Taschenbuch 11045).

1=44; 2=44; 3=46; 4=48; 5=49; 6=50; 7=51; 8=54; 9=55; 10=59; 11=59; 12=62; 13=65; 14=68; 15=69; 16=71; 17=72; 18=75; 19=77; 20=79; 21=81; 22=82; 23=84; 24=84.

Moser, Samuel (Hg.): Ilse Aichinger. Materialien zu Leben und Werk. Frankfurt: Fischer 1990 (Fischer Taschenbuch 6888).

Altenberg, Peter (1859-1919)

Autor der Wiener Bohème mit Sammlungen von Prosaskizzen (Kurzgeschichten, Anekdoten, Feuilletons, Szenen), in denen das aphoristische Element (unter anderem in *Splittern*) eine hervorragende Rolle spielt. Ein Ausgangspunkt ist der medizinisch-diätetische Ratschlag. Sein Gattungsbegriff basiert auf Extrakt, Anti-System und Essay-Nähe, betont das Gefühl und rekurriert auf einem stark verengten Lebens-Begriff. Selbststilisierung. Spannung von Didaktik und Spontaneität, Erkenntnis und Stimmung. Kraus verehrt ihn

reserviert. Stoessl, Polgar, Friedell wirken am Mythos weiter.

Prödromos. 4. u. 5. Aufl. Berlin: Fischer 1919 (Zuerst 1906).
1=33; 2=43; 3=80; 4=103; 5=124; 6=125; 7=127; 8=128; 9=177.
Fechung. Berlin. Fischer 1915.
10=17; 11=21; 12=23; 13=120; 14=125; 15=189.
Nachfechung. Berlin: Fischer 1916.
16=37; 17=72; 18=82; 19=151; 20=152.
Vita ipsa. 8. - 10. Auflage. Berlin: Fischer 1919 (Zuerst 1918).
21=96.
Der Nachlaß. Berlin: Fischer 1925.
22=63; 23=86.

Kaszynski, Stefan H.: Die Ästhetik der Splitter von Peter Altenberg. In: S. H. K.: Kleine Geschichte des österreichischen Aphorismus. Tübingen, Basel: Francke 1999 (Edition Patmos 2), S. 67-80.
Köwer, Irene: Peter Altenberg als Autor der literarischen Kleinform. Untersuchungen zu seinem Werk unter gattungstypologischem Aspekt. Frankfurt u. a.: Lang 1987 (Eur. Hochschulschriften I, 987).

Arndt, Hans (geb. 1911)

Journalist. Als Aphoristiker bis in die siebziger Jahre in den überregionalen Feuilletons und den wichtigen Literaturzeitschriften präsent. Erfüllt die traditionellen Formen und Themen prototypisch. Präziser Beobachter und melancholischer Psychologe.

Im Visier. Aphorismen. München: Langen Müller 1959.
1=8; 2=13; 3=14; 4=15; 5=17; 6=18; 7=19; 8=20; 9=23; 10=23; 11=23; 12=25; 13=26; 14=30; 15=34;
16=46; 17=57; 18=72; 19=74; 20=76.

Arntzen, Helmut (geb. 1931)

Verbindet als Literaturwissenschaftler Theorie und Praxis der Gattung (ein wohl einmaliges Experiment ist seine literaturwissenschaftliche Einführung in Aphorismen). Schlüsselfigur in beidem Kraus. Von daher stehen das Wortspiel und die kritisch-satirische Intention im Vordergrund. Auch betonte Wissenschaftskritik.

Kurzer Prozeß. Aphorismen und Fabeln. München: Nymphenburger 1966.
1=7; 2=9; 3=11; 4=11; 5=13; 6=22; 7=30; 8=32; 9=35; 10=50; 11=53; 12=63; 13=64; 14=68; 15=70.
Streit der Fakultäten. Aphorismen und Fabeln. Münster: AT Edition 2000.
16=35; 17=41; 18=48; 19=55; 20=103; 21=114; 22=119; 23=123; 24=125.

Astel, Arnfried (geb. 1933)

Schreibt als 68er in der Nachfolge des epigrammatisch-aphoristischen Kurzgedichts von Brecht prononciert „für Dich / gegen den Polizeistaat“. Variiert von dieser Intention her die klassischen Mittel von der satirischen Definition bis zur Umkehrung.

Neues (& altes) vom Rechtsstaat und von mir. Alle Epigramme. Frankfurt: Zweitausendeins 1978.
1=10; 2=31; 3=91; 4=92; 5=137; 6=446; 7=458; 8=465; 9=652; 10=817.

Benjamin, Walter (1892-1940)

Philosoph, Kritiker, Essayist. Wie Adorno über Jahrzehnte hinweg eine intellektuelle Leitfigur der Linken. *Einbahnstraße* (1924 entstanden, 1928 gedruckt) kommt erst seit 1955 zu rechter Wirkung. Formal uneinheitlich; von Emblem, Traktat und Denkbild, am ehesten aber wohl von Fragment und Aphorismus her

zu deuten. Verbindung von Anschauung und Reflexion, Bild und Begriff. Traum und Spiel sind Strukturelemente. Sie stehen im engen Zusammenhang mit dem Passagen-Werk. Arbeit in der Gattung auch darüber hinaus bis an sein Lebensende (*Zentralpark*). Einflüsse vor allem vom Barock und der Frühromantik sowie von Valéry her.

Einbahnstraße. Frankfurt: Suhrkamp 1955 (Bibliothek Suhrkamp 27).

1=12; 2=39f.; 3=49; 4=58; 5=59; 6=71; 7=83.

Gesammelte Schriften. Bd. I, 2. Hg. von Rolf Tiedemann und Hermann Schweppenhäuser. Frankfurt: Suhrkamp 1974.

8=660; 9=660; 10=660; 11=668; 12=668; 13=674; 14=681; 15=683.

Schöttker, Detlev: Konstruktiver Fragmentarismus. Form und Rezeption der Schriften Walter Benjamins. Frankfurt: Suhrkamp 1999 (suhrkamp taschenbuch wissenschaft 1428).

Benyoëtz, Elazar (geb. 1937)

Aphoristiker. Als Kind deutsch-jüdischer Emigranten in Israel aufgewachsen. Schreibt seit 1969 deutsch. Erneuerung des Aphorismus im Gegensatz zu Kraus und gegen die pointenverliebte, wortspielerisch-kritische Richtung in der deutschen Lec-Nachfolge. Sieht sich in der Tradition der biblischen Spruchdichtung (Kohélet) wie der deutschsprachigen Aphoristik. Wesentliche Themen: Glaube, Sprache, Judentum und Erinnerung, poetische Selbstreflexion. Poetologie der extremen Kürze am Rande des Schweigens. Suche nach neugegründeten Formen (Spruch, EinSatz) einer gegen die Aphorismensammlung gerichteten lyrisch-aphoristischen Zwischengattung (Mittelachse). Von daher Fortentwicklung mancher klassischer Mittel wie Wortspiel und Definition.

Einsprüche. München: Müller 1973.

1=11; 2=19; 3=19; 4=23; 5=30; 6=30; 7=33; 8=40; 9=45; 10=62.

Einsätze. München: Müller 1975.

11=8; 12=9; 13=10; 14=12; 15=13; 16=17; 17=20; 18=28; 19=31; 20=35; 21=41; 22=45.

Worthaltung. Sätze und Gegensätze. München: Hanser 1977.

23=11; 24=22; 25=26; 26=27; 27=45; 28=46; 29=46; 30=49; 31=49; 32=52; 33=78.

Eingeholt. Neue Einsätze. München, Wien: Hanser 1979.

34=11; 35=15; 36=30; 37=37; 38=54; 39=63; 40=65; 41=67; 42=74; 43=80; 44=89.

Vielleicht - vielschwer. Aphorismen. München, Wien: Hanser 1981.

45=11; 46=20; 47=23; 48=25; 49=28; 50=40; 51=40; 52=55; 53=57; 54=88; 55=88; 56=91; 57=96; 58=99.

Treffpunkt Scheideweg. München, Wien: Hanser 1990.

59=53; 60=61; 61=73; 62=82; 63=85; 64=93.

Filigranit. Ein Buch aus Büchern. Göttingen: Steidl 1992.

65=12; 66=14; 67=21; 68=43; 69=44.

Variationen über ein verlorenes Thema. München, Wien: Hanser 1997.

70=27; 71=39; 72=45; 73=78.

Die Zukunft sitzt uns im Nacken. München, Wien: Hanser 2000.

74=36; 75=89; 76=101; 77=109; 78=111; 79=113; 80=114; 81=120; 82=187; 83=206; 84=206; 85=270.

Der Mensch besteht von Fall zu Fall. Aphorismen. Leipzig: Reclam 2002.

86=16=; 87=17; 88=42; 89=59; 90=60; 91=66; 92=71; 93=73; 94=76; 95=92; 96=94; 97=130; 98=131;

99=133; 100=147; 101=162; 102=191.

Grubitz, Christoph: Der israelische Aphoristiker Elazar Benyoëtz. Tübingen: Niemeyer 1994 (Conditio Judaica 8).

– s. Adorno

Mieder, Wolfgang: Des Spruches letzter Spruch ist der Widerspruch. Zu den redensartigen Aphorismen von Elazar Benyoëtz. In: W. M.: Sprichwörtliche Aphorismen. Von Georg Christoph Lichtenberg bis Elazar Benyoëtz. Wien: Edition Praesens 1999, S. 274-301.

Spicker, Friedemann: Nachwort. In: E. B.: Der Mensch besteht von Fall zu Fall. Leipzig: Reclam 2002, 193-206.

Benz, Richard (1884-1966)

Literaturhistoriker, Essayist. Aphoristische Stimme der Inneren Emigration (Erstauflage 1943). Bewegt sich in der Integration von Erlebnis, Gedanke und Bild zwischen Essay und Aphorismus. Formal äußerlich Nietzsche verpflichtet. In seinem pessimistischen Konservatismus, der in Bewahrung und Tradition die beherrschenden Antriebskräfte sieht, an Schopenhauer und Jacob Burckhardt orientiert.

Stufen und Wandlungen. Das Buch der Reden und Aphorismen. 18. - 27. Tsd. Hamburg: Wegner 1947.
1=129; 2=233; 3=242; 4=248; 5=260; 6=261; 7=262; 8=265; 9=270.

Bertram, Ernst (1884-1957)

Als Literaturhistoriker und Spruchdichter dem Nationalsozialismus nahe. Ausgeprägte Rollenaphoristik (Mönch, Herrscher, Dichter-Priester) von dunkel kündendem Anspruch, die im germanischen Zauberspruch ihr Vorbild sieht und von daher Spruch und Gedicht weitgehend als Einheit versteht. Programmatische Beschwörung des Irrationalen; Glaube an Kunst und Volk. Bewegt sich zwischen dem hehren Ton der Stilisierung und Bekundungen eines einsichtsvollen Kulturpessimismus.

Worte in einer Werkstatt. Von Wesen und Zukunft unsres Gedichts. Mainz: Albert Eggebrecht-Press 1938.
1=10; 2=30; 3=32.

Sprüche aus dem Buch Arja. Leipzig: Insel 1938.

4=9; 5=17; 6=20; 7=20; 8=25; 9=28; 10=34; 11=38; 12=41; 13=41; 14=42; 15=42; 16=44; 17=46; 18=52.

Hrabanus. Aus der Michaelsberger Handschrift. Leipzig: Insel 1939.

19=9; 20=10; 21=12; 22=14; 23=20; 24=21; 25=30; 26=74; 27=78.

Aus den Aufzeichnungen des Herzogs von Malebolge. Aphorismen. Wiesbaden: Insel 1950.

28=6; 29=7; 30=15; 31=20; 32=20; 33=25; 34=25; 35=51.

Mosellvilla [Erweiterte Fassung]. Wiesbaden: Insel 1954.

36=11; 37=12; 38=13; 39=13; 40=18; 41=22.

Jappe, Hajo: Ernst Bertram. Gelehrter, Lehrer und Dichter. Bonn: Bouvier 1969.

Brecht, Bertolt (1898-1956)

Auch als Aphoristiker mit dem in der Emigration zwischen 1935 und 1940/41 entstandenen *Me-Ti* von von nicht zu unterschätzender Bedeutung und Wirkung. Die Rollenaphoristik ist ein wesentliches Element in der formalen Bandbreite dieses *Buches der Wendungen* von Kurzgeschichte und Parabel bis zu dialogisch-anekdotischen Formen. Lehrhafte Kürze ist sein bezeichnendes Merkmal, im Gleichnis in zuträglicher Balance mit dem Selbstdenken. Ihr Ziel ist materialistische Sprach- und Gesellschaftskritik.

Prosa 3. Sammlungen und Dialoge. (Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe. Hg. von Werner Hecht, Jan Knopf, Werner Mittenzwei, Klaus-Detlef Müller.) Berlin, Weimar: Aufbau; Frankfurt: Suhrkamp 1995.

1=58; 2=59; 3=62; 4=71; 5=88; 6=93; 7=110; 8=111; 9=127; 10=130; 11=136; 12=137; 13=139; 14=141; 15=144; 16=147; 17=149; 18=152; 19=152; 20=152; 21=154; 22=154; 23=154; 24=185.

Jost, Roland: Vom aphoristischen Philosophieren. Brecht: Me-ti. In: Weimarer Beiträge 30, 1984, S. 1743-1751.

– Buch der Wendungen. In: Jan Knopf (Hg.): Brecht-Handbuch. Band 3: Prosa, Filme, Drehbücher. Stuttgart, Weimar: Metzler 2002, S. 236-273.

Knopf, Jan: Kleiner Grundkurs in Dialektik. Aphoristik in Brechts Me-ti. In: Deutschunterricht 30, 1978, Heft 6, S. 37-52.

Brie, André (geb. 1950)

Unter den Aphoristikern der affirmativen Satire in der DDR einer der herausragenden. Versucht, Parteisoldat und Informeller Mitarbeiter der Stasi sowie kritischer, mit Abstand urteilender Intellektueller in der Schule von Kraus zugleich zu sein, Kritik im Kleinen und staatstragende Rolle im Ganzen zu verbinden. Wortspiel

und Sprichwort sind die nie versiegenden Quellen seines Witzes.

Die Wahrheit lügt in der Mitte. Am Anfang war das letzte Wort. Berlin: Eulenspiegel 1988.

1=6; 2=9; 3=14; 4=22; 5=36; 6=59; 7=72; 8=74; 9=86; 10=106; 11=111; 12=130; 13=140.

Nur die nackte Wahrheit geht mit keiner Mode. Aphorismen. Berlin: Eulenspiegel 2000.

14=5; 15=8; 16=31; 17=34; 18=38; 19=41; 20=76; 21=79.

Mieder, Wolfgang: „Eigener Unruheherd ist Goldes wert.“ Zu den sprichwörtlichen Aphorismen von André Brie. In: W. M.: Sprichwörtliche Aphorismen. Von Georg Christoph Lichtenberg bis Elazar Benyoetz. Wien: Edition Praesens 1999, S. 166-173.

Brock, Erich (1889-1976)

Germanist, Aphoristiker. Die Schärfe in seinem *Blick in den Menschen* begrenzen Dezenz und ein maßvoller Konservatismus; von daher steht schwächliche Ausgewogenheit neben paradoxer Bestimmtheit und dialektischer Skepsis. Durchweg in einer moralistisch-existentialistischen Mitte, die die Politik ausblendet und einen ältlichen Mut zur Maxime beweist. Leitbegriffe sind Geist, Schicksal, Leiden.

Blick in den Menschen. Aphorismen. Zürich: Fretz und Wasmuth 1958.

1=5; 2=22; 3=26; 4=27; 5=29; 6=34; 7=39; 8=48; 9=51; 10=60.

Sätze und Gegensätze. Aphorismen. Zürich, Stuttgart: Claassen 1970.

11=5; 12=8; 13=9; 14=13; 15=20; 16=23; 17=29; 18=32; 19=35; 20=38; 21=45.

Des Lebens Linien. Aphorismen. Zürich, Stuttgart: Claassen 1975.

22=11; 23=17; 24=26; 25=28; 26=37; 27=46.

Canetti, Elias (1905-1994)

In Bulgarien geboren. Lebte seit 1939 in der Emigration in England. Der Nobelpreisträger bildet im Konsens von Kritik und Forschung nach Lichtenberg, Hebbel und Kraus den vierten Höhepunkt in der deutschsprachigen Gattungsgeschichte. Entscheidende Einflüsse: Lichtenberg und Kafka, nicht Kraus; Joubert. Die Aufzeichnungen nur ursprünglich literarische Kompensation neben der Arbeit an *Masse und Macht*. Charakteristik, Experiment, Kürzestgeschichte werden in konzentrierter Kürze zu einer ihm eigenen Formeinheit eingeschmolzen. Er verwandelt sich die Elemente und Motive der Gattungsgeschichte an und macht sie dadurch lebendig. Die Metapher wird zum notwendigen sprachlichen Ausdruck einer ‚fiktionalen‘ Aphoristik, die gegen System und gegen Tod auf Verwandlung, auf Dichte und lebendigem Bilddenken besteht.

Die Provinz des Menschen. Aufzeichnungen 1942-1972. München: Hanser 1973.

1=12; 2=13; 3=34; 4=48; 5=48; 6=71; 7=74; 8=80; 9=115; 10=133; 11=161; 12=174; 13=179; 14=180; 15=181; 16=190; 17=200; 18=215; 19=226; 20=233; 21=233; 22=239; 23=268; 24=274; 25=291; 26=292; 27=298; 28=308; 29=310; 30=314; 31=320; 32=321; 33=333; 34=351; 35=351; 36=355.

Das Geheimherz der Uhr. Aufzeichnungen 1973-1985. München: Hanser 1987.

37=12; 38=15; 39=24; 40=31; 41=33; 42=50; 43=65; 44=66; 45=76; 46=83; 47=88; 48=96; 49=100; 50=108; 51=119; 52=133; 53=148; 54=160; 55=172; 56=179; 57=188; 58=202.

Die Fliegenpein. Aufzeichnungen. München: Hanser 1992.

59=8; 60=12; 61=14; 62=16; 63=29; 64=33; 65=38; 66=39; 67=45; 68=58; 69=67; 70=80; 71=82; 72=115; 73=116; 74=125; 75=131; 76=134; 77=140.

Nachträge aus Hampstead. Aus den Aufzeichnungen 1954-1971. München: Hanser 1994.

78=9; 79=15; 80=19; 81=37; 82=49; 83=50; 84=55; 85=72; 86=84; 87=102; 88=111; 89=111; 90=136; 91=167; 92=172; 93=194; 94=201.

Aufzeichnungen 1992-1993. München, Wien: Hanser 1996.

95=14; 96=15; 97=39; 98=40; 99=70; 100=72; 101=79.

Aufzeichnungen 1973-1984. München, Wien: Hanser 1999.

102=10; 103=57; 104=75; 105=79; 106=80; 107=80.

Engelmann, Susanna: Babel - Bibel - Bibliothek. Canettis Aphorismen zur Sprache. Würzburg: Königshausen und Neumann 1997 (Würzburger Wissenschaftliche Schriften 191).

Kaszynski, Stefan H.: Elias Canettis intellektuell destillierter Aphorismus. In: S. H. K.: Kleine Geschichte des österreichischen Aphorismus. Tübingen, Basel: Francke 1999 (Edition Patmos 2), S. 103-114.

Lappe, Thomas: Elias Canettis Aufzeichnungen 1942-1985. Modell und Dialog als Konstituenten einer pragmatischen Utopie. Aachen: Alano 1988.

Mieder, Wolfgang: „Die falschesten Redensarten haben den größten Reiz.“ Zu Elias Canettis Sprachaphorismen. In W. M.: Sprichwörtliche Aphorismen. Von Georg Christoph Lichtenberg bis Elazar Benyoëtz. Wien: Edition Praesens 1999, S. 182-191.

Niemuth-Engelmann, Susanne: Alltag und Aufzeichnung. Untersuchungen zu Canetti, Bender, Handke und Schnurre. Würzburg: Königshausen und Neumann 1998 (Epistemata 253).

Stieg, Gerald, Jean-Marie Valentin (Hg.): Ein Dichter braucht Ahnen. Elias Canetti und die europäische Tradition. Akten des Pariser Symposiums, 16.-18. 11. 1995. Bern u. a.: Lang 1997 (Jahrbuch für Internationale Germanistik, Reihe A 44).

Chargaff, Erwin (1905-2002)

Biochemiker und Essayist. Österreicher, seit 1935 in den USA. Ausgangspunkt seiner Aphoristik seit dem zwanzigsten Lebensjahr die persönliche Faszination durch Kraus. Bis ins Apokalyptische getriebene Zivilisations- und Zeitkritik. Singulär als Entdecker, der über sein Schaffen aphoristisch reflektiert und dessen Lebensphilosophie das Leben von der Zelle aus betrachtet. Sein Aphorismus der *Bemerkungen* (1981) und der *Nachträglichen Bemerkungen* (1993) gründet auf Logik und Wissenschaft; er kritisiert sie aber mit den Mitteln der Literatur und übersteigt ihre Grenzen.

Bemerkungen. Stuttgart: Klett-Cotta 1981.

1=14; 2=27; 3=28; 4=30; 5=31; 6=38; 7=41; 8=46; 9=47; 10=48; 11=49; 12=50; 13=54; 14=57; 15=58; 16=58; 17=61; 18=63; 19=64; 20=64; 21=72; 22=72; 23=81; 24=85; 25=89; 26=91; 27=94; 28=97; 29=98; 30=98; 31=100; 32=109; 33=112; 34=121; 35=126; 36=128; 37=137; 38=147; 39=151; 40=156; 41=158; 42= 166.

Über das Lebendige. Ausgewählte Essays. Stuttgart: Klett-Cotta 1993.

43=318; 44=324; 45=329; 46=331.

Mieder, Wolfgang: „Die Zeit hörte auf, alle Wunden zu heilen.“ Sprichwörtliches in den Aphorismen und Essays von Erwin Chargaff. In W. M.: Sprichwörtliche Aphorismen. Von Georg Christoph Lichtenberg bis Elazar Benyoëtz. Wien: Edition Praesens 1999, S. 241-273.

Mieder, Wolfgang: „Die ganze Menschheit muß den Krebsgang antreten.“ Redensartliches in den Aphorismen und Essays von Erwin Chargaff. In: W. M.: Aphorismen, Sprichwörter, Zitate. Von Goethe und Schiller bis Victor Klemperer. Bern u. a.: Lang 2000 (Sprichwörterforschung 22), S. 197-219.

Cwojdrak, Günther (geb. 1923)

Kritiker, Essayist. Von daher Sprachbewußtsein und Sprachspiel im Zentrum. Spaß und Affirmation kleiden sich als Satire und Kritik. Das intendierte Schmunzeln dient der konsequenzlosen Entlastung. In dieses Umfeld ist vereinzelt auch Systemkritisches eingelagert.

Beim Wort genommen. 3. Aufl. Berlin: Eulenspiegel 1978.

1=10; 2=15; 3=16; 4=18; 5=20; 6=43.

Beim Namen genannt. Berlin: Eulenspiegel 1983.

7=14; 8=15; 9=57.

Wortwechsel. Berlin: Eulenspiegel 1985.

10=28; 11=31; 12=34; 13=40.

Cybinski, Nikolaus (geb. 1936)

Aphoristiker. Regelmäßig Beiträge in Tages- und Wochenzeitschriften. Seine Gesellschaftskritik ist typisch für die Zeit nach 1968, ohne zur reinen Gesinnungsaphoristik zu werden. Formal weitgehend konventionell, aber auf der Basis präzisen Sprachdenkens in produktiver Reibung an der Umwelt, nicht effektbewußter Pointensetzer.

Werden wir je so klug sein, den Schaden zu beheben, durch den wir es wurden? Aphorismen. Lörrach: Lutz 1979.

1=15; 2=18; 3=19; 4=34; 5=36; 6=48; 7=53; 8=81,

In diesem Lande ist das Leben lustig! Wohin du schaust: Lachende Dritte. Aphorismen. Lörrach: Lutz 1982.
9=18; 10=19; 11=29; 12=30; 13=39; 14=50; 15=54; 16=72.

Die Unfreiheit hassen wir nun. Wann fangen wir an, die Freiheit zu lieben? Freiburg: Isele 1987.

17=13; 18=14; 19=19; 20=19; 21=20; 22=26; 23=27; 24=28; 25=30; 26=37; 27=47; 28=65.

Der Rest im Risiko. Aphorismen 1992-1960. Lörrach: Lutz 1992.

29=18; 30=23; 31=25; 32=33; 33=35; 34=38; 35=41; 36=49; 37=55; 38=91.

Mieder, Wolfgang: „Wir leben! Vor uns die Sintflut.“ Zu den sprichwörtlichen Aphorismen von Nikolaus Cybinski. In: Muttersprache 113, 2003, S. 51-65.

Czernin, Franz Josef (geb. 1952)

Lyriker und Aphoristiker mit Neigung zum Experiment. Essayist. In seinem achtbändigen Aphorismenwerk, vom Anspruch her singular, weist ein Klassifikationsnetz jedem Aphorismus seinen Platz und seine Perspektivierung zu. Auch wenn diese ausgefeilte Kategorisierung auf Kritik stößt, bleibt genug Substanz im Einzelnen. Ein Denkexperiment, das Sätze über die Bedingungen der Möglichkeit von – sprachlicher – Erkenntnis produziert, rückt den Aphorismus wieder radikal in ein dem Dichten und Denken gemeinsames Erkenntniszentrum. Im experimentellen Definieren werden Bild und Gedanke verknüpft, spielen Begriff und Metapher ineinander.

die aphorismen. eine einföhrung in die mechanik. 8 Bände. Wien: Sonderzahl 1992.

1=1,19; 2=1,43; 3=1,44; 4=1,47; 5=1,57; 6=1,86; 7=1,93; 8=1,98; 9=1,123; 10=2,9; 11=2,11; 12=2,19;
13=2,30; 14=2,33; 15=2,41; 16=2,41; 17=2,43; 18=2,68; 19=3,56; 20=3,64; 21=3,73; 22=3,91; 23=3,108;
24=4,17; 25=4,92; 26=4,116; 27=5,28; 28=5,114; 29=6,15; 30=6,27; 31=7,18; 32=7,97; 33=8,17; 34=8,84.
das labyrinth erst erfndet den roten faden. einföhrung in die organik. München, Wien: Hanser 2005.

Ternes, Bernd: Denken bis es wehtut. Warum man sich Franz Josef Czernins *die aphorismen. eine einföhrung in die mechanik* antun sollte. In: manuskripte 39, 1999, H. 144, S. 110-113.

Spicker, Friedemann: Der serielle Aphorismus: Organismus als Experiment. Franz Josef Czernins „das labyrinth est erfndet den Faden“. In: Thomas Eder (Hg.): München: text + kritik 2017, S. 149-171.

Dallago, Carl (1869-1949)

Kulturphilosoph, zunächst in der Zeitschrift *Der Brenner*. Dort auch aphoristische Reflexionen eines Bergwanderers in der Art Nietzsches von naturorientierter, buddhistisch beeinflusster Spiritualität. Der gedankliche Gehalt allein ist für ihn entscheidend. In manchem von Kraus geprägt, allerdings nicht von dessen satirischem Zugriff. Kulturkritik in unbedingter Geist-Gläubigkeit und Einsamkeitspose.

Buch der Unsicherheiten. Streifzüge eines Einsamen. Leipzig: Xenien 1911.

1=134; 2=138; 3=139; 4=150; 5=175; 6=189.

Kleine Sämereien. In: *Der Brenner* 2, 1911/12.

7=629; 8=630.

Kleine Sämereien. In: *Der Brenner* 3, 1912/13.

9=225; 10=273.

Meine Einsamkeit redet. In: *Der Brenner* 3, 1912/13.

11=455; 12=457.

Stieg, Gerald: Karl Kraus und Carl Dallago. In: G. St.: *Der Brenner und die Fackel*. Ein Beitrag zur

Wirkungsgeschichte von Karl Kraus. Salzburg: Müller 1976, S. 93-152.

Deschner, Karlheinz (geb. 1924)

Literatur- und Kirchenkritiker von schärfster Polemik. Atheismus und Kirchenkritik bestimmen auch seine Aphorismen, dazu Antimilitarismus. Dabei oft etwas plakativ und nicht frei von Selbststilisierung. Dennoch in der Nachfolge der klassischen Moralistik eine der wichtigeren Stimmen des letzten Jahrhundertviertels.

Nur Lebendiges schwimmt gegen den Strom. 2. Aufl. Basel: Lenos 1989.

1=10; 2=13; 3=15; 4=17; 5=18; 6=27; 7=39; 8=42; 9=50; 10=53; 11=58; 12=64; 13=64; 14=77.

Ärgernisse. Aphorismen. Reinbek: Rowohlt 1994.

15=21; 16=42; 17=44; 18=61; 19=78.

Dietrich, Fritz (1902-1964)

Lyrischer Traditionalist. Vertritt in Schrift und Rede einen religiösen Sozialismus. Fügt sich als solcher dem christlich-konservativen Aphorismus der Adenauerzeit ein. Alle Texte (*Denkzettel*, 1953; *Vorsignale*, 1966), formal breit angelegt, theologisch orientiert. Der ethische Impuls stärker als die ästhetische Gestaltung. Heute weitestgehend vergessen.

Denkzettel. Kassel, Basel: Bärenreiter 1953.

1=13; 2=15; 3=20; 4=31; 5=46; 6=65; 7=79; 8=90; 9=107; 10=109; 11=133; 12=138; 13=155.

Werke. Dritter Band: Dramen und Prosa. Göttingen: Sachse und Pohl 1966.

14=432; 15=455; 16=465.

Doderer, Heimito von (1896-1966)

Betont konservativer österreichischer Romancier. Der Aphorismus erwächst seinen Tagebüchern, die ganz auf die schriftstellerische Existenz ihres Autors und sein jeweiliges Werk abgestellt sind. Er überträgt zwischen 1941 und 1946 Epigrammatisches und Definitorisches daraus in eine alphabetische Sammlung; später nur noch Stichworte. Fordert Lebendigkeit statt Polyhistorik. Universale Handhabung der Mittel. Skeptisches, Agonales, Spielerisches, paradox Überpointiertes kommen zusammen. In den Bilddefinitionen von eigener Qualität hervorragendes Beispiel des modernen Wörterbuch-Aphorismus.

Repertorium. Ein Begreifbuch von höheren und niederen Lebens-Sachen. Hg. von Dietrich Weber. München: Biederstein 1969.

1=24; 2=36; 3=39; 4=43; 5=75; 6=91; 7=105; 8=106; 9=140; 10=146; 11=157; 12=161; 13=172; 14=175; 15=179; 16=197; 17=219; 18=225; 19=228; 20=231; 21=233; 22=246; 23=257; 24=269; 25=269; 26=279.

Kaszynski, Stefan H.: Heimito von Doderer – ein Aphoristiker wider Willen. In: S. H. K.: Kleine Geschichte des österreichischen Aphorismus. Tübingen, Basel: Francke 1999 (Edition Patmos 2), S. 115-126.

Drescher, Horst (geb. 1929)

DDR-Aphoristiker der wahren Opposition (vgl. Brie, Cwojdrak, Ehrenforth). Seine Notizen können erst im Jahr der Wiedervereinigung erscheinen. Ihr Ausgangspunkt: die moralistische Menschenbeobachtung vom Standpunkt eines Nicht-Autors, der für seine Unabhängigkeit täglich zahlt. erinnert in seinem Selbstdenken an Kraus. Dialektik im Gegensatz zu ihren offiziell anerkannten Lehrern. Besonderes Sprachbewußtsein.

Aus dem Zirkus Leben. Notizen 1969-1990. Berlin, Weimar: Aufbau 1990.

1=6; 2=6; 3=15; 4=25; 5=34; 6=50; 7=68; 8=70; 9=85; 10=88; 11=110; 12=114; 13=123; 14=126; 15=126; 16=130; 17=140; 18=151; 19=170; 20=172; 21=182; 22=183; 23=188; 24=196; 25=199; 26=202; 27=205;

28=211; 29=221.

Mieder, Wolfgang: Sprachliche Entfesselungskünste. Zu den sprichwörtlichen *Notizen* des Leipzigers Horst Drescher. In W. M.: Sprichwörtliche Aphorismen. Von Georg Christoph Lichtenberg bis Elazar Benyoetz. Wien: Edition Praesens 1999, S. 226-240.

Serke, Jürgen: Zu Hause im Exil. Dichter, die eigenmächtig blieben in der DDR. München: Piper 1998, S. 405-451.

Ebner, Ferdinand (1882-1931)

Religionsphilosoph in Auseinandersetzung mit dem Katholizismus. Autodidakt. Sein Denken, von der Ich-Du-Beziehung geprägt, wirkt auf Martin Buber und Gabriel Marcel ein. Nach der entscheidenden literarischen Begegnung mit Kierkegaard ab 1914 umfangreiche diaristisch-aphoristische Produktion von Marginalie, Anmerkung und Exzerpt her. Stellt selbst Auszüge daraus zusammen, die oft mehr durch den spirituellen Gehalt als ihre denkerische Kraft überzeugen. Von Kraus, dem ‚Geistreichen‘, setzt er sich ab. Wirkung auf Benyoetz.

Fragmente, Aufsätze, Aphorismen. Zu einer Pneumatologie des Wortes. München: Kösel 1963 (Schriften. 1. Band).

1=21; 2=24; 3=27; 4=27; 5=32; 6=32; 7=35; 8=35; 9=47; 10=55; 11=55; 12=68; 13=938; 14=953.

Notizen. Tagebücher. Lebenserinnerungen. Hg. von Franz Seyr. München: Kösel 1963 (Schriften. 2. Band). 15=71; 16=73; 17=77; 18=107; 19=137; 20=203; 21=239; 22=247; 23=309; 24=348; 25=380.

Stieg, Gerald: Karl Kraus und Ferdinand Ebner. In: G. S.: Der Brenner und die Fackel. Ein Beitrag zur Wirkungsgeschichte von Karl Kraus. Salzburg: Müller 1976, S. 203-234.

Ehrenforth, Werner (geb. 1939)

Wie Brie und Cwojdrak produktiver Vertreter des DDR-typischen systemstabilisierenden, satirischen Aphorismus vom Typus Eulenspiegel. Variation und variierende Repetition sind – schon in den Titeln – Trumpf. Die Techniken (Sprichwortvariation, Umkehrung, Wortspiel, Scheindefinition) sind hinlänglich bekannt.

Die unsterbliche Eintagsfliege. Aphorismen, Fabeln und andere Frechheiten. Halle, Leipzig: Mitteldeutscher Verlag 1984.

1=23; 2=32; 3=52; 4=59; 5=78.

Bekannte Sitzbeschwerden. Aphorismen. Berlin: Eulenspiegel 1988.

6=9; 7=17; 8=17; 9=18; 10=27; 11=31; 12=53; 13=56; 14=56; 15=61; 16=89; 17=109.

Alte Sitzbeschwerden. Aphorismen. Berlin: Eulenspiegel 1990.

18=18; 19=26; 20=45; 21=56; 22=78.

Eisenreich, Herbert (1925-1986)

Erzähler, Lyriker, Essayist. Als Aphoristiker Doderer Vorbild. Hält über viele Jahre hinweg Aufgenommenes und Eingefallenes konsequent auf Zetteln fest. Einfluß Nietzsches, mehr noch Schopenhauer, der seinem Pessimismus Pate steht. Konservative und antiinnovative Grundhaltung bis zum umfassenden Anti-Moderne-Affekt. Pendelt zwischen Essay-Ansatz und Wille zur Pointe. Gattungshistorisch und ästhetisch wie geistig ideologisch vollkommen Traditionalist, dabei nicht ohne originären Impetus.

Der alte Adam. Aus dem Zettelkram eines Sophisten. Ausgewählt und hg. von Christine Fritsch. Mühlacker: Sieglitz 1985.

1=9; 2=17; 3=24; 4=33; 5=35; 6=38; 7=39; 8=49; 9=66; 10=80; 11=114; 12=115; 13=229.

Groschenweisheiten. Aus dem Zettelkram eines Sophisten. Ausgewählt und hg. von Christine Fritsch. Mühlacker: Sieglitz 1985.

14=9; 15=18; 16=25; 17=38; 18=82; 19=95.

Memoiren des Kopfes. Aus dem Zettelkram eines Sophisten. Ausgewählt und hg. von Christine Fritsch. Mühllacker: Sieglitz 1986.

20=8; 21=40; 22=50; 23=64; 24=72; 25=93; 26=96; 27=101; 28=112.

Kaszynski, Stefan H.: Die innere Stabilität der Aphorismen von Herbert Eisenreich. In: S. H. K.: Kleine Geschichte des österreichischen Aphorismus. Tübingen, Basel: Francke 1999 (Edition Patmos 2), S. 127-136.

Emge, Carl August (1886-1970)

Rechtsphilosoph. Kronzeuge der Verbindung von Rechtsphilosophie und Aphoristik. Greift von den Themen seines Faches her weit in eine allgemeine Moralistik aus. Reicht von der juristischen Definition aus ebenso weit in die paradoxen Stammgebiete des Aphorismus hinein. Ungebundenheit des Blicks und hohe Sprachkraft befähigen ihn dazu.

Diesseits und jenseits des Unrechts. In: Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie 35, 1942.

1=186; 2=187; 3=191; 4=195; 5=196; 6=197; 7=202; 8=204; 9=211; 10=214; 11=215; 12=220; 13=224; 14=231; 15=243; 16=244; 17=255; 18=262; 19=309; 20=339; 21=344; 22=450; 23=460; 24=514; 25=516; 26=549; 27=553.

Diesseits und jenseits des Ernstes. In: Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften und der Literatur. Klasse der Literatur. 1956, Heft 4. Wiesbaden: Steiner 1957.

28=100; 29=101; 30=114.

Müller-Dietz, Heinz: Aphoristik und Recht im Werk Carl Emges. In: Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie 70, 1984, S. 113-137.

Erckenbrecht, Ulrich (geb. 1947)

Essayist mit Schwerpunkten in Philosophie, Musik und Literatur. Als Aphoristiker aus hoher theoretischer Gattungsbewußtheit von einer Nach-68er-Sprach-, Ideologie- und Gesellschaftskritik immer stärker zu Wortspiel und Parodie tendierend. Nimmt im Spielzwang seiner Sprichweiterwörter jeden Kalauer in Kauf.

Ein Körnchen Lüge. Aphorismen und Gedichte. Gießen: Achenbach 1974. 3. Auflage: Göttingen: Muri 1983. 1=9; 2=26; 3=48.

Maximen und Moritzimen. Bemerkungen über dies und jenes. Göttingen: Muri 1991.

4=45; 5=49; 6=103; 7=104; 8=105; 9=122; 10=153; 11=171.

Katzenköpfe. Aphorismen / Epigramme. Göttingen: Muri 1995.

12=15; 13=16; 14=17; 15=18; 16=31; 17=48; 18=65; 19=76.

Divertimenti. Wortspiele, Sprachspiele, Gedankenspiele. Göttingen: Muri 1999.

20=13; 21=13; 22=65; 23=88; 24=151; 25=165; 26=227.

Mieder, Wolfgang: „Sprich wörtlich mit den Redensarten.“ Zu den redensartlichen Aphorismen von Ulrich Erckenbrecht. In: Proverbium 17, 2000, S. 243-265.

Eschker, Wolfgang (geb. 1941)

Slawist. Seine satirisch-gesellschaftskritische Aphoristik ist in der Nachfolge Lec' zu lesen.

Sprachgewandtheit und kritische Gesinnung ‚stimmen‘, aber vieles kommt über die gewandte Variation der Mittel nicht hinaus. Durchstößt wie Erckenbrecht die Kalauergränze.

Gift und Gegengift. Aphorismen. Mit einer Einleitung von Karl Dedecius. Stuttgart: DVA 1977.

1=8; 2=11; 3=26; 4=26; 5=61.

Mitgift mit Gift. Aphorismen. München: Diederichs 1995.

6=16; 7=23; 8=26; 9=55; 10=74; 11=83; 12=87; 13=90; 14=92; 15=126; 16=141.

Mieder, Wolfgang: „In die Binsen gehen vor allem – Wahrheiten.“ Sprichwörter und Redensarten in den Aphorismen von Wolfgang Eschker. In: W. M.: Aphorismen, Sprichwörter, Zitate. Von Goethe und Schiller bis Victor Klemperer. Bern u. a.: Lang 2000 (Sprichwörterforschung 22), S. 221-255.

Eschmann, Ernst Wilhelm (1904-1987)

Soziologe und vergleichender Religionswissenschaftler. Aphorismus im Dreieck von Religion, Wissenschaft und Literatur. Intellektuelle Durchdringung bei konservativer Grundsicht verbindet sich mit mystischer Spekulation, Denken schließt Glauben und Träumen nicht aus. In skeptisch-eigenständiger Haltung gegenüber der Gattung auch Versuche zur formalen Neuorientierung.

Aus dem Punktbuch. Berlin: Riemerschmidt 1942.

1=7; 2=17; 3=18; 4=32; 5=39; 6=41.

Einträge. Notizen im Raum. Hamburg, Düsseldorf: Claassen 1967.

7=10; 8=36; 9=36; 10=36; 11=44; 12=46; 13=70; 14=74; 15=80; 16=90; 17=94; 18=121; 19=138; 20=146; 21=149; 22=152; 23=152; 24=153; 25=166; 26=168; 27=200; 28=208; 29=222.

Fabri, Albrecht (1911-1998)

Kunst- und Literaturkritiker. Sein verstreutes aphoristisches Werk wird erst postum deutlich erkennbar. Alles Gattungsbezogene hat seit jungen Jahren und kontinuierlich theoretisch wie praktisch hohen Stellenwert. Kleinere, aber wertvolle Sammlungen, die thematisch im Bereich von Kunst und Literatur samt ihren Materialien und ihrer Kritik bleiben und von höchstem Sprachbewußtsein zeugen.

Der schmutzige Daumen. Gesammelte Schriften. Hg. von Ingeborg Fabri und Martin Weinmann. Frankfurt: Zweitausendeins 2000.

1=98; 2=98; 3=98; 4=99; 5=101; 6=103; 7=118; 8=119; 9=292; 10=444; 11=457; 12=459; 13=482; 14=482; 15=482; 16=669; 17=669; 18=671; 19=675; 20=697; 21=698; 22=698; 23=698; 24=710.

Fischer, Wilhelm (1846-1932)

Bibliotheksdirektor in Graz. Kennzeichen seiner Aphorismen in der Nachfolge Ebner-Eschenbachs sind Gesinnungsgüte und idealisiertes Bildungspathos.

Sonne und Wolke. Aphorismen. München, Leipzig: Müller 1907.

1=4; 2=9; 3=11; 4=17; 5=22; 6=32; 7=32; 8=59; 9=78; 10=96; 11=97; 12=103; 13=128; 14=153; 15=178; 16=201; 17=267.

Friedell, Egon (1878-1938)

Kritiker, Essayist, Kulturhistoriker. Bewunderer Altenbergs. Zusammenarbeit mit Polgar. Enges, vertrautes Verhältnis zur aphoristischen Tradition (Novalis, Lichtenberg). Das eigentliche aphoristische Werk ist schmal. In *Steinbruch* sind die Kristallisationspunkte der späteren Kulturgeschichte zu sehen. In seiner Pointenorientiertheit zwischen Kraus und Kabarett.

Steinbruch. Vermischte Meinungen und Sprüche. Wien: Graph. Werkstätte 1922.

1=19; 2=23; 3=23; 4=23; 5=26; 6=35; 7=39; 8=44; 9=73; 10=76; 11=87.

Gerland, Heinrich (1874–1944)

Jurist, Lyriker, Mitbegründer der – linksliberalen – Deutschen Demokratischen Partei. Seine Aphoristik, zum Teil akademisch fachorientiert, ist der Moralistik der Jahrhundertwende zuzuordnen, für die der Bezug zu Goethes *Maximen und Reflexionen* maßgebend ist.

Vom Sinn und Gegensinn des Lebens. Gedanken und Sprüche. Jena: Diederichs 1914.
1=6; 2=20; 3=24; 4=27; 5=27; 6=27; 7=27; 8=35; 9=49; 10=59; 11=65; 12=81; 13=86; 14=87.

Gött, Emil (1864-1908)

Schriftsteller, vor allem Dramatiker, und Landwirt. Verfaßt von 1892 bis zu seinem Tode Tagebücher mit Aphorismen, die er zum Teil selbst daraus zusammenstellt und veröffentlicht. Enger Zusammenhang mit Nietzsche. Selbstwerdung in der Synthese von Kopf- und Handarbeit als Leitidee, aus der sich sein aphoristisches *Selbstgespräch* begründet. Ihm liegt ein ethischer Impuls aus eigenem Erleben heraus zugrunde.

Gesammelte Werke. 1. Band: Gedichte, Sprüche und Aphorismen. Hg. von Roman Woerner. 2. Aufl. München: Beck 1917.

1=72; 2=80; 3=89; 4=90; 5=93; 6=94; 7=106; 8=107; 9=111; 10=119; 11=122; 12=123; 13=124; 14=126.

Selbstgespräch. Aphorismen. Hg. von Volker Schupp und Reinhard Pietsch. Waldkirch: Waldkircher Verlagsgesellschaft 1982 (Badische Reihe 9).

15=24; 16=39; 17=40; 18=47; 19=64.

Zettelsprüche. Aphorismen. Hg. von Volker Schupp und Reinhard Pietsch. Freiburg: Universitätsbibl. 1984.

20=3; 21=23; 22=23; 23=25; 24=26; 25=27; 26=32; 27=32; 28=34; 29=52; 30=52.

Graff, Sigmund (1898-1979)

Produktiver Erbauungsaphoristiker seit den dreißiger Jahren mit Schwerpunkt in der Adenauerzeit. Eigenem Bekunden nach eher von Goethes Sprüchen in Prosa als von Lichtenberg inspiriert. Epigonaler Nachfolger. Inhaltlich geheimnislos und in einer Allerweltsmitte angesiedelt, formal absolut konventionell, damit in höchstem Maße kalender- und anthologie-tauglich.

Vom Baum der Erkenntnis. Wahrheiten und Bosheiten. Ein Aphorismenbuch. Krefeld: Scherpe 1955.

1=26; 2=28; 3=67; 4=80; 5=115; 6=118; 7=119.

Lächelnde Weisheiten. Aphorismen. München: Moderne Verlagsanstalt 1967.

8=8; 9=13; 10=26; 11=35; 12=60; 13=67; 14=81; 15=89; 16=91; 17=119; 18=158.

Vom Baum der Erkenntnis. Wahrheiten und Bosheiten. Ein Aphorismenbuch. 2. erweiterte Auflage. Krefeld: Scherpe 1973.

19=57; 20=58; 21=71; 22=72; 23=108; 24=174; 25=196; 26=218; 27=237.

Grünewald, Alfred (1884-nach 1941)

Erst mit dem Neudruck seiner *Ergebnisse* (1921) wieder in das literarische Bewußtsein gerückt. Klassisch gestaltete Nebenprodukte eines einzelgängerischen Lyrikers, der zugleich sprachbewußter und, als homosexueller Jude mehrfach ausgegrenzt, kritisch geschärfter Beobachter ist. Größte formale Nähe zu Kraus.

Ergebnisse. Aphorismen. Mit einem Nachwort von Klaus Hansen. Hg. von Thomas B. Schumann. Hürth: Edition Memoria 1996.

1=10; 2=11; 3=16; 4=23; 5=25; 6=32; 7=35; 8=35; 9=39; 10=44; 11=52; 12=54; 13=57; 14=63; 15=64; 16=69; 17=74; 18=80; 19=84.

Günther, Joachim (1905-1990)

Kritiker und Essayist. In seinem Lebenswerk, den Neuen Deutschen Heften, größter Verteidiger und Förderer der Gattung, seiner Passion von früh an. Vertritt kritisch wie im eigenen spät veröffentlichten Werk mit Werten wie Humanität, Religiosität, Konservatismus die positiv-aufbauende Gattungsvariante. Ihr Grundtyp ist die aus dem Tagebuch erwachsene Reflexionsnotiz. Thematisch zentral der religiöse Aspekt.

Findlinge. Heidelberg: Schneider 1976.

1=7; 2=17; 3=17; 4=25; 5=25; 6=25; 7=27; 8=28; 9=28; 10=29; 11=41; 12=43; 13=46; 14=49; 15=51; 16=56; 17=61; 18=72; 19=76; 20=78; 21=103; 22=106; 23=112; 24=113; 25=114.

Haecker, Theodor (1879-1945)

Katholischer Kulturphilosoph. Von Kierkegaard aufs stärkste beeinflusst. Stilistischer Lehrmeister Kraus. Setzt sich in seinen Aufzeichnungen aus der Kriegszeit dennoch deutlich von ihm ab. Sie sind das hervorragende aphoristische Zeugnis der Inneren Emigration. Zusammenführung des politischen und religiösen Themenstranges zur Begründung seines geistigen, kontinuierlich diaristisch geübten Widerstandes gegen den Nationalsozialismus, der in existentiellen Kategorien und prophetischer Sprache reflektiert wird.

Tag- und Nachtbücher (1939 – 1945). Erste vollständige und kommentierte Ausgabe. Kommentiert von Hinrich Siefken. Innsbruck: Haymon 1989 (Brenner-Studien 9).

1=23; 2=28; 3=29; 4=35; 5=39; 6=45; 7=61; 8=75; 9=76; 10=91; 11=94; 12=115; 13=176; 14=183.

Siefken, Hinrich: Theodor Haecker, Tag- und Nachtbücher 1939-1945. Diaries from the ‚Dark Ages‘. In: German Politics and Society from 1933 to the Wende: Ed. by Janet Wharton. Nottingham: University of Nottingham 1992, S. 7-25.

Stieg, Gerald: Karl Kraus und Theodor Haecker. In: G. S.: Der Brenner und die Fackel. Ein Beitrag zur Wirkungsgeschichte von Karl Kraus. Salzburg: Müller 1976, S. 153-201.

Handke, Peter (geb. 1942)

Mit seinem veröffentlichten Journalwerk, das (bisher?) die Jahre 1975 bis 1987 umfaßt, auch als Aphoristiker bedeutend. Mischgattung unter dem Einfluß des romantischen Fragments wie von Goethes *Sprüchen in Prosa*. Es ist Werkstatttagebuch, Gefühlsnotat und Zeugnis mystisch-intensivster Naturteilhabe zugleich. Die Einheit von Reflex und Reflexion ist die spezifische Stärke im einen, Ansatzpunkt berechtigter Kritik im andern Fall. Die gattungskonstitutive Subjektivität ist darin radikalisiert. Changieren zwischen poetischer Kraft und ungehaltenem Irrationalismus. Zu rezipieren als weihevollere Nachfolge eines fragwürdigen Sehers oder als Nachvollzug unbedingter künstlerischer Ethik.

Das Gewicht der Welt. Ein Journal (November 1975-März 1977). 2. Aufl. Salzburg: Residenz 1977.

1=18; 2=78; 3=80; 4=95; 5=116; 6=179; 7=186; 8=189; 9=193; 10=214; 11=222; 12=224; 13=243; 14=276; 15=287; 16=301.

Die Geschichte des Bleistifts. Salzburg, Wien: Residenz 1982.

17=32; 18=50; 19=70; 20=86; 21=87; 22=102; 23=116; 24=116; 25=135; 26=146; 27=158; 28=171; 29=191; 30=201; 31=223.

Phantasien der Wiederholung. Frankfurt: Suhrkamp 1983 (es. NF 168).

32=13; 33=36; 34=38; 35=41; 36=46; 37=53; 38=91.

Am Felsfenster morgens (und andere Ortszeiten 1982-1987). Salzburg, Wien: Residenz 1998.

39=21; 40=39; 41=76; 42=83; 43=118; 44=144; 45=188; 46=189; 47=243; 48=254; 49=291; 50=319; 51=324; 52=355; 53=383; 54=390; 55=427; 56=430; 57=441; 58=502.

Gestern unterwegs. Aufzeichnungen November 1987 - Juli 1990. Salzburg/ Wien 2005: (9, 12, 53, 102, 155, 180, 197, 229, 438, 492, 511, 526. s. Anthologie dt. Lit.)

Greiner-Kemptner, Ulrike: Subjekt und Fragment. Textpraxis in der (Post-)Moderne. Aphoristische Strukturen in Texten von Peter Handke, Botho Strauß, Jürgen Becker, Thomas Bernhard, Wolfgang Hildesheimer, Felix Ph. Ingold und André Heiz. Stuttgart: Heinz 1990 (Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik. Salzburger Beiträge 20).

Hage, Volker: Warum nicht Balzac? Peter Handkes *Die Geschichte des Bleistifts* und *Die Phantasien der Wiederholung*. In: German Quarterly 63, 1990, S. 412-420.

Kaszynski, Stefan H.: Aphoristische Denkmuster in Peter Handkes Journalbüchern. In: S. H. K.: Kleine Geschichte des österreichischen Aphorismus. Tübingen, Basel: Francke 1999 (Edition Patmos 2), S. 137-154.

Niemuth-Engelmann: s. Canetti

Hauptmann, Gerhart (1862-1946)

Dramatiker. Die *Einsichten und Ausblicke* schließen 1942 die Ausgabe letzter Hand ab. Er sieht sie mit ihrem apodiktisch-spruchhaften, statischen Gestus wohl als seine *Maximen und Reflexionen* an. Gefordert ist die gläubige Aufnahme des autoritativen Wortes. Anspruch und aphoristische Wirklichkeit fallen aber weit auseinander. Formulierung prononcierter Ansichten ohne wesentliche neue Einsichten. Bedenkenswerter im Hinblick auf sein Weltverständnis und seine Dramaturgie.

Sämtliche Werke. Hg. von Hans-Egon Hass. Bd. VI: Erzählungen, Theoretische Prosa. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1963.

1=992; 2=995; 3=998; 4=999; 5=999; 6=1001; 7=1004; 8=1006; 9=1006; 10=1006; 11=1007; 12=1107; 13=1008; 14=1010; 15=1011; 16=1011; 17=1013; 18=1015; 19=1026; 20=1030; 21=1033; 22=1042; 23=1043; 24=1045.

Heimann, Moritz (1868-1925)

Lektor, Kritiker, Essayist mit einer Schlüsselrolle im literarischen Leben Deutschlands. Auch im relativ vernachlässigten aphoristischen Werk steht der treffende Gedanke gegenüber Form und Gattungsreinheit im Vordergrund. Thematisch zentral naturgemäß Kunst und Kritik. Hohe sachorientierte Ernsthaftigkeit auf breitester Erfahrungsgrundlage zeichnet seine Aphorismen aus.

Aphorismen. Berlin: Donnerstags-Gesellschaft 1918.

1=16; 2=16; 3=16; 4=16; 5=31; 6=37.

Prosaische Schriften in drei Bänden. 3. Band. Berlin: Fischer 1918.

7=95; 8=128.

Die Wahrheit liegt nicht in der Mitte. Essays. Mit einem Nachwort von Wilhelm Lehmann. Frankfurt: Fischer 1966.

9=275; 10=275; 11=275; 12=277; 13=279.

Heuschele, Otto (1900-1996)

Aphoristiker einer im Nationalsozialismus kompromißbereiten Konservativität, die in Heimatkunst, Neuromantik und Jugendbewegung ihre Quellen hat. Auf Berufung und Erbauung gegründetes Kunstverständnis. Leitvorstellungen: Größe und Elite, Gnade und Opfer. Bekenntnis zu Werten wie Heimat, Ehrfurcht, Glaube, Schönheit und geistiger Führung. Mit all dem ein Repräsentant der Gattung für die Restauration in der Literatur bis ungefähr 1970.

Dank an Freunde. Berlin: Rabenpresse 1939 (Kunst des Wortes 19).

1=17; 2=22; 3=25.

Augenblicke des Lebens. Aphorismen. München, Eßlingen: Bechtle 1968.

4=10; 5=36; 6=46; 7=46; 8=71; 9=72; 10=75.

Signale. Aphorismen. Mühlacker: Stieglitz 1977.

11=7; 12=11; 13=17; 14=19; 15=22; 16=31; 17=44.

Heyse, Gerd W. (geb. 1930)

Bedient den von Witz und affirmativer Satire bestimmten DDR-Aphorismus, der keine Kalauer-Grenze anerkennt, über die Wende hinaus.

Kurz und scherzhaft. 123 sinnvolle Ungereimtheiten. 2. Aufl. Berlin: Eulenspiegel 1976.
1=7; 2=23; 3=54.

Der Hund des Nachbarn bellt immer viel lauter Aphorismen. Berlin: Eulenspiegel 1978.
4=58.

Gehirntestate. Aphorismen. Berlin: Eulenspiegel 1981.

5=75; 6=76.

Gedanken-Sprünge. Aphorismen. Berlin: Eulenspiegel 1988.

7=9; 8=10; 9=25; 10=42; 11=43; 12=54.

Die dritte Seite der Medaille. Aphorismen. Erfurt: Verlagshaus Thüringen 1993.

13=34; 14=46; 15=106.

Hille, Peter (1854-1904)

Vagantisches Bohème-Leben. In seinen Aphorismen, so der *Enzyklopädie der Kleinigkeiten*, einem aphoristischen Wörterbuch, verbindet sich die Rhetorik der eigenen existentiellen Ästhetisierung mit mystischer Gottsuche. Von Selbststilisierung und gelebtem Schönheitsmythos bestimmte Definitionsversuche, die unter der Herrschaft von Einfall und Stimmung zur poetischen Setzung geraten.

Gesammelte Werke in 6 Bänden. Hg. von Friedrich und Michael Kienecker.

Bd. 5: Essays und Aphorismen. Essen: Wingen 1986.

1=299; 2=303; 3=305; 4=306; 5=308; 6=309; 7=309; 8=311; 9=311; 10=314; 11=314; 12=322; 13=328; 14=345; 15=355; 16=357; 17=358; 18=361; 19=363; 20=367; 21=371; 22=372; 23=401; 24=407.

Bd. 6: Texte – Briefe – Kommentare. Essen: Wingen 1986.

25=216; 26=217; 27=218; 28=219; 29=222; 30=223.

Kienecker, Friedrich (Hg.): Peter Hille. Dokumente und Zeugnisse zu Leben, Werk und Wirkung des Dichters. Paderborn: Schöningh 1986.

Hiller, Kurt (1885-1972)

Expressionistischer Publizist, der in Aphorismus, „Satz“ und These die adäquate Form für seinen Aktivismus findet. Elitäre Überwindung des Gegensatzes von Macht und Geist. Pazifismus. Affekt gegen das unverbindlich Wortspielerische. Tatorientiertheit statt Formverliebtheit.

Die Weisheit der Langenweile. Eine Zeit- und Streitschrift. 2 Bände. Leipzig: Wolff 1913.

1=8; 2=20; 3=20; 4=28; 5=29; 6=56; 7=62; 8=78; 9=79; 10=104; 11=116; 12=134; 13=159.

Hofmannsthal, Hugo von (1874-1929)

Sein *Buch der Freunde* (1922) dem Titel wie der Anlage nach in der Goethe-Nachfolge, auch in der Form des überlegenen Maximentons. Eigene und „angeeignete“ fremde Texte stehen nebeneinander. Breites inhaltliches Spektrum. Im Zentrum, gegründet auf konservativen Werten wie Autorität und Anstand, Überlegungen zu den Bedingungen dichterischer Produktion. Konzeption einer Geist-Herrschaft mit starken arationalen Elementen. Ambivalenz, so von Tätigkeit und Leiden, Kraft und Schwäche, durchwirkt das *Buch* durchgängig. Sie versteht sich hier als ein ruhiges Vermitteln und verbindet sich mit einer ‚sanften‘ Paradoxie.

Buch der Freunde. Mit Quellennachweisen hg. von Ernst Zinn. 16.-21. Tsd. Frankfurt: Insel 1967.

1=5; 2=7; 3=8; 4=11; 5=11; 6=19; 7=20; 8=25; 9=26; 10=32; 11=34; 12=35; 13=38; 14=38; 15=39; 16=40; 17=40; 18=43; 19=44; 20=46; 21=46; 22=47; 23=49; 24=50; 25=51; 26=51; 27=51; 28=52; 29=52; 30=58;

31=61; 32=67; 33=68; 34=72; 35=72; 36=72; 37=77; 38=79; 39=80; 40= 82; 41=90; 42=90; 43=93.
Reden und Aufsätze III. Buch der Freunde. Aufzeichnungen 1889-1929. Hg. von Bernd Schoeller und Ingeborg Beyer-Ahlert (Gesammelte Werke. Band 10). Frankfurt: Fischer 1980 (Fischer Taschenbuch 2168).
44=306; 45=396; 46=407; 47=526; 48=526; 49=550; 50=571; 51=571; 52=592.

Mayer, Mathias: Aphoristisches. In: M. M.: Hugo von Hofmannsthal. Stuttgart, Weimar: Metzler 1993 (Sammlung Metzler 273), S. 167-174.

Noltenius, Rainer: Hofmannsthal – Schröder – Schnitzler. Möglichkeiten und Grenzen des modernen Aphorismus. Stuttgart: Metzler 1969 (Germanist. Abhandlungen 30) (Phil. Diss. Mainz 1968).

Hohenemser, Ernst (1870-nach 1938)

Schriftsteller und Übersetzer. Legt am Ende des Ersten Weltkrieges einen ungewöhnlich starken Band *Aphorismen* vor, der in der gewissenhaften Abarbeitung aller Themen von der Psyche über die Philosophie bis zur Politik Symptome typisch epigonaler Aufschwellung zeigt. Variation des gesamten moralistischen Repertoires. Formal eng an das klassisch-französische Modell angelehnt. Mangel mehr an eigenem Gehalt denn an der Gestaltungsfähigkeit.

Aphorismen. München: Hirth 1918.

1=10; 2=11; 3=15; 4=15; 5=24; 6=25; 7=35; 8=60; 9=73; 10=85; 11=85; 12=126; 13=131; 14=173; 15=176;
16=186; 17=190; 18=202; 19=205; 20=211; 21=211; 22=221; 23=234; 24=246; 25=250; 26=267; 27=268;
28=273; 29=280; 30=290; 31=293; 32=311; 33=323; 34=326.

Hohl, Ludwig (1904-1980)

Literarischer Außenseiter, der mit beeindruckender Konsequenz seiner literarischen Arbeit von Denken und Schreiben lebt. Die *Notizen*, sein Hauptwerk, entstehen (nach *Nuancen und Details*) zwischen 1934 und 1936 (erschienen 1944 und 1954), die *Nachnotizen* zwischen 1937 und 1939 sowie 1949 und 1951 (postum herausgegeben). Lichtenberg und Goethe von gleicher höchster Bedeutung. Gattungsvielfalt am Rande von Tagebuch und Philosophie. Genuin aphoristisch darin, daß ihm lebendiges Denken und System wesentlich unvereinbar sind. Paradoxie wichtigstes Formelement. Höchste künstlerische Ethik geht mit Selbststilisierung einher.

Nuancen und Details. Frankfurt: Suhrkamp 1975 (Bibliothek Suhrkamp 438).

1=49; 2=50; 3=76; 4=77; 5=115.

Die Notizen oder von der unvoreiligen Versöhnung. Frankfurt: Suhrkamp 1981.

6=14; 7=34; 8=36; 9=37f.; 10=40; 11=43; 12=44; 13=50; 14=83; 15=91; 16=107; 17=108; 18=127; 19=130;
20=133; 21=149; 22=163; 23=182; 24=193; 25=214; 26=240; 27=264; 28=309; 29=330; 30=385; 31=397;
32=445; 33=489; 34=519; 35=725; 36=763; 37=782.

Von den hereinbrechenden Rändern. Nachnotizen. 2 Bände. Frankfurt: Suhrkamp 1986.

38=8; 39=13; 40=43; 41=124; 42=152; 43=199; 44=208; 45=225; 46=278; 47=304; 48=327; 49=349;
50=353; 51=385; 52=433.

Beringer, Johannes (Hg.): Ludwig Hohl. Frankfurt: Suhrkamp 1981 (suhrkamp taschenbuch 2007).

Haupt, Sabine: „Schwer wie ein weißer Stein.“ Ludwig Hohls ambivalente Bewältigung der Melancholie. Bern u. a.: Lang 1996 (Zürcher germanistische Studien 48).

Horstmann, Ulrich (geb. 1949)

Literaturwissenschaftler und Schriftsteller. In seinen Aphorismen fortschreitende Lösung vom akademischen Umfeld. Das satirische Wortspiel gewinnt Raum. Gesellschaftskritik, die von Schopenhauer und Cioran her einen Dreiklang von Melancholie, Zynismus und Selbstbeseitigung anschlägt.

Hirnschlag. Aphorismen, Abtestate, Berserkasmen. Göttingen: edition herodot 1984.

1=48; 2=69; 3=75; 4=88; 5=93.

Infernodrom. Programm-Mitschnitte aus dreizehn Jahren. Paderborn: Igel 1994.

6=37; 7=41; 8=52; 9=56; 10=63; 11=74; 12=89; 13=94; 14=94; 15=100; 16=112.

Einfallstor. Neue Aphorismen. Oldenburg: Igel 1998.

17=8; 18=28; 19=47; 20=76.

Ingold, Felix Philipp (geb. 1942)

Slawist, Lyriker und Erzähler, Essayist. Wichtige Stimme in der Erneuerung der Gattung innerhalb einer Mischform aus Tagebuch, Materialheft, Lektürereaktion und Selbstspiegelung, literaturtheoretischem Fragment und Selbstvergewisserung. Neben ‚klassischer‘ Aphoristik lyrische Varianten und neue offene Formen.

Freie Hand. Ein Vademecum durch kritische, poetische und private Wälder. München, Wien: Hanser 1996.

1=21; 2=29; 3=34; 4=49; 5=57; 6=93; 7=94; 8=97; 9=98; 10=107; 11=130; 12=132; 13=144; 14=168;

15=175; 16=184; 17=193; 18=194; 19=201; 20=208; 21=211.

Greiner-Kemptner, Ulrike: s. Handke

Jünger, Ernst (1895-1998)

Bewegt sich während seines gesamten langen Lebens im Dreieck von Tagebuch, Essay und Aphorismus, von dem Kriegstagebuch *In Stahlgewittern* (1920) über den Anhang zu *Blätter und Steine* (1934) bis zum letzten Band von *Siebzig verweht* (1997). Im Ganzen eher Diarist als Aphoristiker. Anekdotisches Exzerpieren; viel Leseballast. Auf die Gattung konzentriert in den *Mantrana* (1958; SW II, 12), den *Sgraffiti* (1960) und in *Autor und Autorschaft* (1984; SW II, 19). Neben Nietzsche der Einfluß der französischen Moralistik, namentlich Rivarols, am bedeutsamsten, daneben Lichtenberg und Schopenhauer. Eine Maximenpoetologie ist bestimmend. Am Anfang dominieren das antidemokratisch Elitäre, die große Geste; die Vorliebe für das Trans-Logische bleibt erhalten. Kunst und Literatur unverändert im Mittelpunkt des Interesses.

Sämtliche Werke. Erste Abteilung. Bd. 2. Stuttgart: Klett-Cotta 1979.

1=269; 2=276.

– Erste Abteilung. Bd. 3. Stuttgart: Klett-Cotta 1979.

3=65; 4=79; 5=111; 6=180; 7=349; 8=543; 9=655.

– Zweite Abteilung. Band 12. Stuttgart: Klett-Cotta 1979.

10=424; 11=507; 12=509; 13=510; 14=510; 15=512; 16=512; 17=512; 18=513; 19=513; 20=514; 21=514;

22=523; 23=523; 24=524; 25=527; 26=529; 27=531; 28=532; 29=533; 30=533; 31=535.

Sgraffiti. Stuttgart: Klett 1960.

32=26; 33=51; 34=54; 35=82; 36=107.

Sämtliche Werke. Zweite Abteilung. Band 19. Stuttgart: Klett-Cotta 1979.

37=17; 38=22; 39=33; 40=63; 41=116; 42=145; 43=173; 44=206.

Siebzig verweht. Bd. II. Stuttgart: Klett-Cotta 1981.

45=395; 46=636.

Siebzig verweht. Bd. III. Stuttgart: Klett-Cotta 1993.

47=401.

Siebzig verweht. Bd. IV. Stuttgart: Klett-Cotta 1995.

48=147; 49=222

Siebzig verweht. Bd. V. Stuttgart: Klett-Cotta 1997.

50=197.

Schumacher, Hans: *Wesen und Form der aphoristischen Sprache und des Essays bei Ernst Jünger. Das Verhältnis von Darstellung und Erkenntnis und die Gewinnung der Formeinheit*. Phil. Diss. Heidelberg 1958.

– *Diario e aforisma in Ernst Jünger*. In: *Configurazioni dell'aforisma*. Band 1. Hg. von Giulia Cantarutti. Bologna: CLUEB 2000 (Strumenti 16-18), S. 229-237.

Jünger, Friedrich Georg (1898-1977)

Lyriker, Erzähler, Essayist. Als Aphoristiker mehr Denker denn Formkünstler. Auch hier Wahrer von Maß, Rhythmus und Form in klassischer Abgewogenheit, die *anspricht*, ohne *anzugreifen*. Kann darin geradezu als Gegenspieler zu Kessel interpretiert werden. Höchst selbstreflektiert. Denken aus der Sprache heraus und im Vorbehalt gegen die Vernunft.

Gedanken und Merkzeichen. Band 1. Frankfurt: Klostermann 1949.

1=19; 2=19; 3=28; 4=47; 5=48; 6=50; 7=51; 8=51; 9=66; 10=80; 11=80; 12=82; 13=83; 14=86; 15=89; 16=104.

Gedanken und Merkzeichen. Band 2. Frankfurt: Klostermann 1954.

17=11; 18=12; 19=14; 20=19.

Kafka, Franz (1883-1924)

Aphorismen vor allem in den Oktavheften 1917/18 und den Tagebüchern von 1920. Die sogenannten *Betrachtungen* stellt er als unbetitelt, numerierte Sammlung selbst zusammen (1931 veröffentlicht). Kierkegaard und Hebbel sind unter den Einflüssen hervorzuheben, daneben Pascal und Amiel; entscheidend ist das Autobiographisch-Diaristische. Im unentrinnbaren Zirkelschlag seiner Bildaphorismen erneuert er die Gattung grundlegend. Zentrale Bild- und Argumentationsstruktur ist ein unauflösbares, existentielles Paradoxon, eine in der Subjektivität wurzelnde Denkverschiebung. Gattungshistorisch gesehen damit Gegenspieler zu Kraus, dem anderen Ausgangspunkt der deutschen Aphoristik des 20. Jahrhunderts. [Betrachtungen über Sünde, Leid, Hoffnung und den wahren Weg.]. In: F. K.: Nachgelassene Schriften und Fragmente II. In der Fassung der Handschriften. Herausgegeben von Jost Schillemeit. Frankfurt: Fischer 1992.

1=55; 2=63; 3=113; 4=114; 5=117; 6=117; 7=117; 8=18; 9=118; 10=118; 11=118; 12=119; 13=119; 14=119; 15=120; 16=120; 17=121; 18=123; 19=124; 20=124; 21=125; 22=127; 23=128; 24=129; 25=129; 26=129; 27=130; 28=130; 29=133; 30=134; 31=135; 32=136; 33=137.

[Er]. In: F. K.: Tagebücher in der Fassung der Handschrift. Herausgegeben von Hans-Gerd Koch, Michael Müller und Malcolm Pasley. Frankfurt: Fischer 1990.

34=608; 35=848; 36=849; 37=851; 38=860; 39=860.

Cavarocchi Arbib, Marina: Jüdische Motive in Kafkas Aphorismen. In: Franz Kafka und das Judentum. Hg. von Karl Erich Grözinger, Stéphane Mosès und Hans Dieter Zimmermann. Frankfurt: Jüdischer Verlag 1987, S. 122-146.

Citati, Pietro: Die Aphorismen von Zürau. In: P. C.: Kafka. Verwandlungen eines Dichters. Aus dem Italienischen von Sabine Kienlechner. München, Zürich: Piper 1990, S. 182-206.

Dietzfelbinger, Konrad: Kafkas Geheimnis. Eine Interpretation von Franz Kafkas Betrachtungen über Sünde, Leid, Hoffnung und den wahren Weg. Freiburg: Aurun 1987.

Gray, Richard T.: Constructive Deconstruction. Kafka's Aphorisms: Literary Tradition and Literary Transformation. Tübingen: Niemeyer 1987 (Studien zur deutschen Literatur 91).

Hoffmann, Werner: Kafkas Aphorismen. Bern, München: Francke 1975.

– Aphorismen. In: Kafka-Handbuch. Hg. von Hartmut Binder. Band 2: Das Werk und seine Wirkung. Stuttgart: Kröner 1979, S. 474-497.

– Ansturm gegen die letzte irdische Grenze. Aphorismen und Spätwerk Kafkas. Bern, München: Francke 1984.

Kaszynski, Stefan H.: Die Realität der Symbole im Aphorismuswerk von Franz Kafka. In: S. H. K.: Kleine Geschichte des österreichischen Aphorismus. Tübingen, Basel: Francke 1999 (Edition Patmos 2), S. 93-102.

Robertson, Ritchie: Die Zürauer Aphorismen 1917-1918. In: R. R.: Kafka. Judentum, Gesellschaft, Literatur. Üb. von Josef Billen. Stuttgart: Metzler 1988, S. 244-283.

Sedelnik, Wladimir: Franz Kafkas Aphorismen und das (post)moderne Denken. In: Das Phänomen Franz Kafka. Hg. von Wolfgang Kraus und Norbert Winkler. Prag: Vitalis 1997, S. 59-73.

Topa, Maria Helena: Notas para o estudo da aforística de Franz Kafka. Perspectivismo e ficcionalidade. In: Runa 13/14, 1990 (1991), S. 81-87.

Kasper, Hans (1916-1990)

Journalist. Aphoristiker mit regelmäßigen Beiträgen in allen großen Zeitungen. Konventionelles Aphorismusverständnis, in dem das pointierte Statement dominiert. Gegen Theorie, Programm und Revolution, Zeitgeist und Ideologie, für Häresie und Evolution. Politisch leidenschaftliche Behauptung gegen „68“. Erweitert daneben mit lyrisch-surrealen Elementen die Möglichkeiten der Gattung.

Nachrichten und Notizen. Stuttgart: Goverts 1957.

1=8; 2=10; 3=37; 4=43; 5=53

Zeit ohne Atem. Aktuelle Aphorismen. Düsseldorf: Econ 1961.

6=27; 7=31; 8=43; 9=63; 10=65; 11=155; 12=183; 13=187.

Abel, gib acht! Aktuelle Aphorismen II. Düsseldorf, Wien: Econ 1962.

14=5; 15=53; 16=55; 17=61; 18=65; 19=73; 20=85; 21=87; 22=101; 23=115; 24=117.

Expeditionen nach innen. Aktuelle Aphorismen III. Düsseldorf, Wien: Econ 1965.

25=19; 26=39; 27=41; 28=113; 29=127f.

Mitteilungen über den Menschen. Beobachtungen eines Lebens. Düsseldorf, Wien: Econ 1978.

30=11; 31=14.

Kassner, Rudolf (1873-1959)

Kulturphilosoph. Als Aphoristiker zu Unrecht noch wenig im Bewußtsein. Dabei spannt sich ein Gattungsbogen von 1911/12 bis zur Mitte der fünfziger Jahre. Meist Rollenaphoristik, die von allem Pointierten weitab ein reif gewordenes Ergebnis vorführt; die Lebensrolle ist die des Joghi, des indischen Meditationsphilosophen. Typisch die Mischung von maximenartiger Eindringlichkeit und kurzessayhafter Ausarbeitung. Ineinander von Bild und Begriff. In einem Netz von Schlüsselbegriffen und -bildern ist die Mystik Grundlage. In Symbolen wie dem Spiegel öffnet das Imaginative seines Denkens bedeutenden Assoziationsraum.

Sämtliche Werke. Hg. von Ernst Zinn und Klaus E. Bohnenkamp. 5. Band. Pfullingen: Neske 1980.

1=238; 2=243f.; 3=272.

Sämtliche Werke. Hg. von Ernst Zinn und Klaus E. Bohnenkamp. 6. Band. Pfullingen: Neske 1982.

4=155; 5=155; 6=155; 7=156; 8=157; 9=159; 10=160.

Sämtliche Werke. Hg. von Ernst Zinn und Klaus E. Bohnenkamp. 9. Band. Pfullingen: Neske 1990.

11=179; 12=179; 13=181; 14=181; 15=185; 16=188; 17=194; 18=196; 19=196; 20=200; 21=200; 22=714; 23=716.

Sämtliche Werke. Hg. von Ernst Zinn und Klaus E. Bohnenkamp. 10. Band. Pfullingen: Neske 1991.

24=132; 25=142; 26=144.

Neumann, Gerhard, Ulrich Ott (Hg.): Rudolf Kassner. Physiognomik als Wissensform. Freiburg: Rombach 1999 (Reihe Litterae 65).

Kayssler, Friedrich (1874–1945)

Schauspieler, enger Freund Morgensterns. Die *Schauspielernotizen* zwischen Aufsatz, Kurzesay und notizhaften Aphorismus ohne jedes Formbewußtsein. Die späteren Aphorismen sind stark von dem formalen Vorbild Nietzsches geprägt und entwickeln ein ethisches Programm.

Schauspielernotizen. Erste Folge. Zweite Auflage. Berlin: Reiss 1919.

1=60.

Besinnungen. Aus der äußeren und inneren Welt. Aphorismen über Natur, Mensch und Kunst. Berlin: Reiss 1921.

2=77; 3=123; 4=124; 5=124.

Besinnungen. Leipzig: List 1929 (Lebendiges Wort 10).
6=41; 7=61.

Schreiber, Hermann: Friedrich Kayssler. In: Literaturlexikon. Autoren und Werke deutscher Sprache. Hg. von Walther Killy. Bd. 6. Gütersloh, München. Bertelsmann 1990, S. 264–265.

Keller, Hans Peter (1915-1989)

Lyriker. Beschreibt die lyrisch-aphoristische Mitte, in der sich sein Werk ansiedelt, schon in den Vorbildern Kafka, Michaux und Lec. In den besten Fällen lakonisch-surreale Bildlichkeit von eigener Prägung. Der Gedanke, in eine (Rätsel-)Aufgabe verwandelt, muß vom Leser probeweise zurückverwandelt werden. Der Vers unterstützt die erprobten Mittel der aphoristischen Gattung, voran Paradoxie, Umkehrung, Weiterführung.

Panoptikum aus dem Augenwinkel. Bruchstücke. Wiesbaden: Limes 1966.
1=16; 2=19; 3=19; 4=20; 5=21; 6=25; 7=25; 8=26; 9=33; 10=42; 11=44; 12=59.
Kauderwelsch. Wiesbaden: Limes 1971.
13=17; 14=22; 15=53; 16=54; 17=60; 18=60; 19=62; 20=77.

Kessel, Martin (1901-1990)

Romancier, Essayist. Höchst produktiver Aphoristiker. Seine Grundlage ist die klassische Moralistik. Dennoch nicht nur konservativer Bewahrer. Politische Analyse statt Rückzug auf den Geist. Höhere Sphären *und* niedere Körperlichkeit. Transzendenz und Zynismus komplementär: So wie es an *ihr* fehlt, so ist *er* ausgeprägt. Hohe aphoristische Selbstreferenz. Kennt die Gefahren der Brillanz, ohne sie zu meiden. Innerhalb seiner Formenvielfalt ist das in Lakonismus und Bildlichkeit geglückt Einfache das einfach Geglückte.

Aphorismen. Stuttgart, Hamburg, Baden-Baden: Rowohlt 1948.
1=13; 2=16; 3=17; 4=33; 5=45; 6=46; 7=48; 8=51; 9=51; 10=59; 11=65; 12=68; 13=70; 14=91; 15=97;
16=101; 17=102; 18=104; 19=105; 20=111; 21=113; 22=121; 23=123; 24=133; 25=134; 26=143; 27=144;
28=145; 29=146; 30=153; 31=155; 32=161; 33=163; 34=165; 35=171; 36=174; 37=183; 38=184; 39=208;
40=216; 41=225; 42=236; 42=241; 44=246.
Gegengabe. Aphoristisches Kompendium für hellere Köpfe. Darmstadt: Luchterhand 1960.
45=7; 46=16; 47=46; 48=81; 49=152; 50=155; 51=171; 52=189.
Ehrfurcht und Gelächter. Literarische Essays. Mainz: v. Hase und Koehler 1974.
53=275; 54=276; 55=282.

Kraft, Werner (1896-1991)

Literarhistoriker. Ab 1934 im Exil in Palästina. Kraus und Borchardt wirken geistig bestimmend. Aufschlußreich auch die Beziehung zu Kafka und die Freundschaft mit Ludwig Strauß. Das aphoristische Werk, das sich aus einer Vielzahl kurzer Formen herausarbeiten läßt, genau zwischen dem Typus Kraus' und dem Kafkas einzuordnen. Aufs Ganze gesehen eher der Mann der *Literaturbetrachtung* denn der Literatur.

Zeit aus den Fugen. Aufzeichnungen. Frankfurt. Fischer 1968.
1=125; 2=215; 3=215; 4=218; 5=220; 6=221; 7=222; 8=224; 9=224; 10=239; 11=240.
Sätze und Ansätze. Bonn: Heusch 1991.
12=9; 13=11; 14=19; 15=36; 16=40; 17=44; 18=47; 19=56.

Kraus, Karl (1874-1936)

Der bekannteste Aphoristiker des 20. Jahrhunderts. Sein aphoristisches Schaffen wurzelt im Tagebuch und

im Satirisch-Kämpferischen. Wächst aus der Glosse heraus und mündet in das Epigramm. Schlägt sich zunächst in der *Fackel* wieder und wird dann in drei Bänden (*Sprüche und Widersprüche*, 1909; *Pro domo et mundo*, 1912; *Nachts*, 1919) nach Themen geordnet gesammelt. Hohe Selbstreferentialität. Sprachkunst-Auffassung, die von der Satire her auf Gedanke, Erlebnis und Persönlichkeit basiert. Sprachgebrauchskritik. Themen: Journalismus und Feuilleton, das „Weib“, Österreich und Wien. In der Handhabung der klassischen Mittel (Wortspiel, Paradoxon) meister- und vorbildhaft, aber nicht unvergleichlich. Sein Aphorismus geschriebene Schauspielkunst, von Effekt und Pose bestimmt, Staatstheater, aber auch Schmiere.

Schriften. Hg. von Christian Wagenknecht. Bd. 8: Aphorismen. Frankfurt: Suhrkamp 1986 (suhrkamp-taschenbuch 1318).

1=19; 2=20; 3=23; 4=35; 5=36; 6=37; 7=45; 8=53; 9=57; 10=65; 11=66; 12=67; 13=67; 14=68; 15=68; 16=73; 17=95; 18=95; 19=96; 20=103; 21=111; 22=111; 23=112; 24=117; 25=118; 26=119; 27=131; 28=131; 29=131; 30=152; 31=156; 32=161; 33=162; 34=163; 35=164; 36=165; 37=166; 38=168; 39=176; 40=176; 41=196; 42=196; 43=212; 44=224; 45=224; 46=236; 47=238; 48=255; 49=270; 50=279; 51=283; 52=283; 53=287; 54=291; 55=291; 56=294; 57=294; 58=298; 59=314; 60=316; 61=325; 62=326; 63=338; 64=340; 65=341; 66=351; 67=354; 68=386; 69=387; 70=401; 71=421; 72=422; 73=430; 74=431; 75=434; 76=452.

Johnston, William M.: Karl Kraus und die Wiener Schule der Aphoristiker. In: *Literatur und Kritik* 211/212, 1987, S. 11-24.

Kaszynski, Stefan H.: Sprachkritik als Mentalitätskritik in den Aphorismen von Karl Kraus. In: S. H. K.: *Kleine Geschichte des österreichischen Aphorismus*. Tübingen, Basel: Francke 1999 (Edition Patmos 2), S. 81-92.

Marahrens, Gerwin: Über die sprachliche Struktur und Genesis der Aphorismen von Karl Kraus. In: Karl Kraus. *Diener der Sprache, Meister des Ethos*. Hg. von Joseph P. Strelka. Tübingen: Francke 1990, S. 49-86.

Mieder, Wolfgang: Karl Kraus und der sprichwörtliche Aphorismus. In W. M.: *Sprichwörtliche Aphorismen*. Von Georg Christoph Lichtenberg bis Elazar Benyoetz. Wien: Edition Praesens 1999, S. 89-104.

Kudszus, Hans (1901-1977)

Als Journalist philosophisch-aphoristische Berliner Institution. Ein – bald vergriffener – Band seiner Zeitungsaphorismen kommt durch Freunde zustande (Günther, Adorno), der zweite verdankt sich der jahrelangen Sammeltätigkeit eines späten Lesers und Verlegers. Entscheidend ist nicht das Traditionelle seiner Mittel, sondern die geistige Zentripetalkraft, die seine erkennbar erlebt-erdachten Texte als Fragmente einer Anthropologie zusammenhält, in der Einsamkeit, Schweigen, Leiden, aber auch Liebe Schlüsselbegriffe bilden. Treibt eine Lebens-Philosophie, indem er philosophische Aphorismen prägt, die ganz Literatur sind, und beglaubigt diese Einheit noch einmal authentisch.

Jaworte, Neinworte. Aphorismen. Mit einer Einführung von Dieter Hildebrandt. Frankfurt: Suhrkamp 1970 (Bibliothek Suhrkamp 252).

1=15; 2=16; 3=16; 4=23; 5=24; 6=24; 7=27; 8=28; 9=30; 10=30; 11=31; 12=31; 13=35; 14=37; 15=41; 16=42; 17=43; 18=43; 19=45; 20=47; 21=47; 22=52; 23=53; 24=55; 25=56; 26=56; 27=58; 28=61; 29=62; 30=63; 31=64; 32=68; 33=68; 34=69; 35=70; 36=72; 37=76; 38=78; 39=87; 40=87; 41=88; 42=89; 43=94; 44=95; 45=95; 46=97; 47=99; 48=100; 49=101.

Das Denken bei sich. Aphorismen. Mit einem Vorwort von Dieter Hildebrandt. Köln: Matto 2002. 50=25; 51=28; 52=29; 53=51; 54=58; 55=67; 56=70; 57=70; 58=79; 59=85; 60=95; 61=96.

Kunert (geb. 1929)

??

bietet den Anlaß zu grundsätzlichen Grenzüberlegungen, wenn er gerade das Paradoxon als Prinzip seiner Gw dichte erörtert. Mit seiner Tendenz zur Pointe zielt er auf das Treffende, das in der Spannung von Knappheit und Allgemeinheit steht, auf Konzentration überhaupt, die aphoristische Konzentration oder die lyrische. „Empfehlung / sich nicht zu ducken: / Das Schiff liefe nicht vorwärts / stünde nicht aufrecht im Wind / das Segel.“ (Vor der Sintflut 39). Kunerts Affinität zur Gattung belegen in besonderer Weise die (Nachrichten aus *Ambivalencia*“ (2001) und „Die Botschaft des Hotelzimmers an den Gast“ (2004). Die Ein-

Satz-Kürze spielt eine bemerkenswert große Rolle, viele aphoristische Formen sind durchgespielt.

Kurz, Isolde (1853-1944)

Erzählerin, Lyrikerin, Essayistin. Ihre Aphorismen (*Im Zeichen des Steinbocks*, 1905) formal offen: vom Einzelsatz von sentenzartiger Kürze bis zum Abschnitt mit Überschrift à la Nietzsche. Themen neben dem menschlichen Miteinander das Verhältnis der Geschlechter und die Kunstreflexion. Ihr Beitrag zur Frauenbewegung ist nicht unumstritten. Ihre Kunstreflexion beruht auf dem hergebrachten Ideal von Schönheit und Wahrheit: Kunst als Palliativ.

Gesammelte Werke. Band 4. München: Müller 1925.

1=375; 2=376; 3=376; 4=377; 5=377; 6=391; 7=392; 8=410; 9=456; 10=458; 11=475.

Lamprecht, Helmut (geb. 1925)

Rundfunkredakteur. Schüler Adornos. Legt von dieser geistigen Herkunft im gesellschaftskritischen bundesdeutschen Aphorismus der Jahre nach 1968/70 Zeugnis ab. In seinen Mitteln oft ‚Mittel‘maß. Im stärksten Fall bekunden die Texte im In- und Auseinander von Ursache und Folge, Gefahr und Chance eine dialektische Schulung, die an denkinspirierender Kraft nichts einbüßen kann.

Die Hörner beim Stier gepackt. Aphorismen, Epigramme, Gedichte. Stuttgart: Gebühr 1975.

1=11; 2=12; 3=12; 4=14; 5=19; 6=25; 7=29; 8=35; 9=37.

Früher hat Lächerlichkeit getötet. 155 Bedenksätze. Fischerhude: Atelier im Bauernhaus 1979 (Neue Reihe Atelier 1).

10=9; 11=11; 12=14; 13=15; 14=16; 15=24; 16=31; 17=47.

Laub, Gabriel (1928-1998)

Tschechischer Emigrant, seit 1968 in Hamburg. Als Satiriker und Meister des Aphorismus in der Nachfolge Lec‘ schnell bekannt und ungewöhnlich erfolgreich. Thematisch an erster Stelle die Politik; Ost und West aus eigener Anschauung auseinandergehalten wie zusammengesehen. Absolut auf den polemischen Einsatz-Aphorismus festgelegt, der seinen Effekt bevorzugt aus Dialektik, Selbstaufhebung und Paradoxie bezieht. Variation und nichtnachhaltiger Wortwitz nehmen fortwährend mehr überhand.

Verärgerte Logik. Aphorismen. Aus dem Tschechischen von Friedrich Torberg. 2. Aufl. München: Hanser 1969 (Reihe Hanser 21).

1=12; 2=18; 3=23; 4=33; 5=41; 6=49; 7=58; 8=68; 9=77; 10=79; 11=83; 12=86; 13=92.

Erlaubte Freiheiten. Aphorismen. München: Hanser 1975 (Reihe Hanser 195).

14=10; 15=12; 16=14; 17=17; 18=31; 19=33; 20=53; 21=64; 22=73; 23=94.

Das Recht, recht zu haben. München, Wien: Hanser 1979.

24=13; 25=15; 26=21; 27=57.

Mieder, Wolfgang: „Gedankensplitter, die ins Auge gehen.“ Zu den sprichwörtlichen Aphorismen von Gabriel Laub. In W. M.: Sprichwörtliche Aphorismen. Von Georg Christoph Lichtenberg bis Elazar Benyoëtz. Wien: Edition Praesens 1999, S. 149-165.

Le Fort, Gertrud von (1876-1971)

Katholische Schriftstellerin. Exzerpiert aus ihrem Gesamtwerk selbst *Aphorismen*. In unspezifischer Form ein Brevier ihrer Ideologie: idealistisch, konservativ, völkisch, fromm. Texte einer ‚inneren‘ Welt aus Glaube, Gnade, Liebe. Reproduziert darin das Frauen- und Mutterbild ihrer Romane, das Güte, Erbarmen, Zartgefühl bestimmen.

Aphorismen. München: Ehrenwirth 1962.

1=12; 2=14; 3=19; 4=23; 5=32; 6=46; 7=47; 8=57; 9=60; 10=63; 11=68; 12=70.

Leisegang, Dieter (1942-1973)

Lyriker. Das schmale, aber wertvolle aphoristische Werk im Niemandsland zwischen Aphorismus und Lyrik. Melancholische Todessehnsucht in der Verbindung von Situation und Reflexion.

Unordentliche Gegend. Aphorismen. Gedichte. Übersetzungen. 1960-1970. Frankfurt: Heiderhoff 1971.
1=10; 2=10; 3=10; 4=12; 5=15; 6=15; 7=16; 8=18; 9=21; 10=22; 11=29.

Aus privaten Gründen. Gedichte und Aphorismen. Frankfurt: Heiderhoff 1973.
12=81; 13=82; 14=82; 15=84; 16=86; 17=88; 18=89; 19=91; 20=93.

Leonhard, Rudolf (1889-1953)

Aktivistischer Pazifist. Sozialist und Individualist. Bedeutendster Aphoristiker des aktivistischen Expressionismus. Mit Hiller befreundet. Sein Aphorismus ist zum einen erlebnisorientiert und von Pathos bestimmt. Zum andern ist er im Willen zur Vereinzelnung Träger eines spontan-systemhaften Zusammenhanges unversöhnlicher Gegensätze und treibt Ambivalenz und Paradoxie auf einen konsequenten Höhepunkt. Dialektik beherrscht die Denkbewegung. Gottlose Mystik steht im Hintergrund.

Äonen des Fegefeuers. Aphorismen. Leipzig: Wolff 1917.

1=11; 2=12; 3=12; 4=13; 5=13; 6=15; 7=15; 8=16; 9=25; 10=29; 11=30; 12=35; 13=40; 14=54; 15=64;
16=95; 17=105; 18=107; 19=109; 20=120.

Alles und nichts! Aphorismen. Berlin: Rowohlt 1920.

21=14; 22=43; 23=61; 24=75; 25=75; 26=78; 27=84; 28=103; 29=110; 30=117; 31=126; 32=160; 33=179.

Marc, Franz (1880-1916)

Maler, dessen Aphorismen aus den ersten Kriegsmonaten (*Das zweite Gesicht*) größte Wirkung erzielen. Sie sehen eine allgemeine geistig-künstlerische Erstarrung und Verunreinigung und erstreben in Kategorien von Verfall, Bestrafung, Läuterung umfassende Erneuerung durch die Kunst. Glaube, Erkenntnis und Form verbinden sich in diesem in mystischer Analogie entwickelten Konzept einer Verbindung von „Abstraktion“ und „Schau“.

Schriften. Hg. von Klaus Lankheit. Köln: DuMont 1978, S. 185-213.

1=188; 2=194; 3=198; 4=199; 5=207; 6=210; 7=212; 8=213.

Lankheit, Klaus: Franz Marc. Sein Leben und seine Kunst. Köln: DuMont 1976.

Marcuse, Ludwig (1894-1971)

Essayist. Sein Wörterbuch erwächst aus einem klassischen, allezeit paradoxie-nahen Gegen- und Weiterdenken. Seine Dialektik ist dort heimisch, wo die Gesinnungsaphoristik im Kampf gegen Konformismus alter Art ihrerseits konform wird, wo Kampf gegen Herrschaft vor'herrscht'. Selbstdenken aus programmatischer Subjektivität.

Argumente und Rezepte. Ein Wörter-Buch für Zeitgenossen. München: Szesny 1967. Neuausgabe: Zürich: Diogenes 1973 (detebe 21, 3).

1=11; 2=12; 3=17; 4=23; 5=31; 6=36; 7=37; 8=40; 9=41; 10=42; 11=52; 12=58; 13=61; 14=67; 15=73;
16=79; 17=94; 18=107; 19=117; 20=120.

Lamping, Dieter (Hg.): Ludwig Marcuse. Werk und Wirkung. Bonn: Bouvier 1987.

Margolius, Hans (1902-1984)

Bibliothekar. Philosophiedozent. 1939 in die USA emigriert. Als Aphoristiker, Herausgeber und Theoretiker hervorragender Kenner der Gattung. Entschiedener Verfechter des ethischen Aphorismus der Güte und Liebe. Damit schulbildend. Skepsis, Zweifel, Witz sind ausgeschlossen. Das *Bekenntnis* auf Kosten der *Erkenntnis* allein im Vordergrund.

Aphorismen zur Ethik. Heidelberg: Schneider 1957.

1=11; 2=14; 3=18; 4=27; 5=46; 6=64; 7=64; 8=69; 9=96.

Das Gute im Menschen. 2. erweiterte Auflage. Steyr: Ennsthaler 1970.

10=9; 11=15; 12=36; 13=50.

Werte und Wege. Aphorismen zur Ethik. Zürich: Strom 1977.

14=30; 15=30; 16=43; 17=54; 18=56; 19=60.

(Hg.): Deutsche Aphorismen. Bern: Scherz 1953 (Parnaß-Bücherei 94).

(Hg.): Was wir suchen, ist alles. Aphorismen der Weltliteratur. Bern, Stuttgart, Wien: Scherz 1958 (Parnaß-Bücherei 108).

–, Ernst Kobelt (Hg.): Besinnung und Einsicht. Lebensziele – Lebenswege. Aphorismen des 19. und 20. Jahrhunderts. Zürich: Strom 1981.

Marti, Kurt (geb. 1921)

Pfarrer. Lyriker, Erzähler, Essayist. Steht für den Generationsbruch innerhalb des Schweizer Aphorismus. Theologisch wie aphoristisch entschiedener Einbezug des Politischen. In einem spannungsvollen Dreieck von leitartikelhafter Direktheit, herkömmlicher kritisch-pointierter Ausprägung und Augenblicks-Notat mit lyrischen Elementen.

Zärtlichkeit und Schmerz. Notizen. 2. Auflage. Darmstadt, Neuwied: Luchterhand 1979.

1=13; 2=34; 3=41; 4=43; 5=45; 6=71; 7=76.

Schilfgräser. Aphorismen. Lugnorre: Dendron 1985.

8=11; 9=29; 10=71; 11=73.

Im Sternzeichen des Esels. Sätze. Sprünge. Spiralen. 4. Auflage. Zürich, Frauenfeld: Nagel & Kimche 1996.

12=8; 13=8; 14=25; 15=31; 16=63; 17=79; 18=79; 19=103; 20=157; 21=174.

Mayreder, Rosa (1858-1938)

Österreichische Theoretikerin der frühen bürgerlichen Frauenbewegung. Politikerin. Malerin und Schriftstellerin. Vorherrschende Form ihrer Aphoristik die Maxime. Auf dem Grat zwischen Prägnanz und Plakativität. Ihr Weltbild von der Idee der autonomen Persönlichkeit, von Leiden und Einsamkeit bestimmt. Im Ganzen höchst achtbare Moralistik in der Nachfolge Ebner-Eschenbachs.

Gaben des Erlebens. Sprüche und Betrachtungen. Darmstadt: Darmstädter Verlag 1935.

1=5; 2=6; 3=11; 4=19; 5=19; 6=31; 7=32; 8=37; 9=37; 10=39; 11=39; 12=45; 13=48; 14=50; 15=53; 16=57; 17=69; 18=79; 19=81; 20=83; 21=91; 22=93; 23=94; 24=98; 25=98; 26=98.

Meister, Ernst (1911-1979)

Lyriker. Seine *Gedanken eines Jahres*, 1948 in einer Lebenskrise entstanden, werden erst 1989 veröffentlicht. Sie haben innerhalb des christlich-konservativen Aphorismus der Nachkriegszeit eine Sonderrolle. Er sieht sich darin als philosophierender Poet. Ihr Themenkreis sind Gott und Tod, Sein und Nichts, das Theodizeeproblem. Im Hintergrund unter anderem Pascal, Kierkegaard, Novalis. Die Grenzen der Gattung bis zur lyrischen Chiffre gedehnt.

Prosa 1931 bis 1979. Herausgegeben und mit Erläuterungen versehen von Andreas Lohr-Jasperneite. Mit

einem Vorwort von Beda Allemann. Heidelberg: Schneider 1989 (Veröffentlichungen der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung).

1=141; 2=142; 3=145; 4=150; 5=151; 6=152; 7=154; 8=155; 9=155; 10=155; 11=158; 12=160; 13=164; 14=170; 15=170; 16=185; 17=197; 18=203; 19=235; 20=259.

Wallmann, Jürgen P.: Wille zum Totum. Zu Meisters *Prosa 1931 bis 1979*. In: Ernst Meister Gesellschaft. Jahrbuch 1990/91. Aachen: Rimbaud 1991, S. 105-108.

Michel, Otto (1892-1973)

Lyriker und Essayist. In der anthroposophisch grundierten Aphoristik voll guten Willens, voll Liebe, Güte, Harmonie und Glauben an den einen Geist stehen wie so oft Ethik und Ästhetik in einem ungünstigen Verhältnis. Bote der reinen, besseren Welt der Kunst und Verkünder deutscher Innerlichkeit; beides ist nach dem Zweiten Weltkrieg wieder gefragt (2. Auflage 1946).

Weg und Wesen. Aphorismen. Heidelberg: Meister 1930.

1=18; 2=41; 3=42; 4=43; 5=43; 6=47; 7=48; 8=48; 9=53; 10=55; 11=55; 12=59; 13=60; 14=65.

Mitsch, Werner (geb. 1936)

Ab 1971 produktiver und erfolgreicher Vertreter des bundesdeutschen Aphorismus auf der Wortspielwiese, der pro Stück verkauft wird und den Weg von der Witzseite der Zeitschriften in das Buch findet. Merkmale der Serienproduktion und Typisierung. Orientierung am Werbeslogan.

Spinnen, die nicht spinnen, spinnen. Sprüche. Nichts als Sprüche. 5. Auflage. Stuttgart: Letsch 1984.

1=13; 2=21; 3=25; 4=43.

Fische, die bellen, beißen nicht. 4. Auflage. Stuttgart: Letsch 1986.

5=9; 6=28; 7=57.

Pferde, die arbeiten, nennt man Esel. 3. Auflage. Stuttgart: Letsch 1983.

8=17; 9=19; 10=39; 11=66; 12=90; 13=115.

Hunde, die schielen, beißen daneben. 3. Auflage. Stuttgart: Letsch 1985.

14=13; 15=50; 16=58; 17=111.

Bienen, die nur wohnen, heißen Drohnen. 2. Auflage. Stuttgart: Letsch 1983.

18=27; 19=84; 20=91.

Schwarze unterm Fingernagel. 2. Auflage. Stuttgart: Letsch 1984.

21=7; 22=60; 23=67; 24=74; 25=81; 26=96; 27=111; 28=117; 29=15; 30=78.

Mieder, Wolfgang: „Wahrheiten: Phantasmen aus Logik und Alltag.“ Zu den sprichwörtlichen Aphorismen von Werner Mitsch. In W. M.: Sprichwörtliche Aphorismen. Von Georg Christoph Lichtenberg bis Elazar Benyoetz. Wien: Edition Praesens 1999, S. 124-140.

Morgenstern, Christian (1871-1914)

Lyriker. Einer der bekanntesten deutschen Aphoristiker des 20. Jahrhunderts. Zeitlebens aphoristische Niederschriften mit Höhepunkten in den Jahren 1895/99 und 1906/07. Ab 1908 Plan zu einem eigenen Aphorismenbuch, das erst postum erscheint (*Stufen. Eine Entwicklung in Aphorismen und Tagebuch-Notizen*, 1918). In formaler Vielfalt von der unpointierten Tagebuchaufzeichnung auf dem Weg zu Mystik und Anthroposophie bestimmt. Erbauung, Impression, gutherzige Lebensweisheit und Selbsterkundung.

Werke und Briefe. Bd. 5: Aphorismen. Hg. von R. Habelt. Stuttgart: Urachhaus 1987.

1=18; 2=22; 3=45; 4=49; 5=64; 6=71; 7=81; 8=84; 9=86; 10=101; 11=107; 12=115; 13=147; 14=152;

15=174; 16=197; 17=208; 18=212; 19=214; 20=216; 21=220; 22=220; 23=221; 24=229; 25=230; 26=231;

27=232; 28=232; 29=232; 30=235; 31=235; 32=235; 33=236; 34=237; 35=239; 36=241; 37=242; 38=245;

39=259; 40=262; 41=265; 42=266; 43=269; 44=274; 45=276; 46=286; 47=288; 48=289; 49=290; 50=290;

51=292; 52=295; 53=300; 54=301; 55=306; 56=310; 57=311; 58=315; 59=332; 60=339; 61=342; 62=346; 63=348.

Kretschmer, Ernst: Christian Morgenstern. Stuttgart: Metzler 1985 (Sammlung Metzler 221).
Lovecek, Josef: Morgenstern als Aphoristiker. Phil. Diss. Wien 1950.

Moser, Hans Albrecht (1882-1978)

Schweizer Aphoristiker mit ebenso bedeutendem wie verborgen gebliebenem Werk, das in einem Zeitraum von fünfzig Jahren entsteht. Meist erzählerisch mit oft komplizierter Struktur und eingelagerten fiktionalen Aphorismen. Führt zu einem Teil als Selbstdenker aus konsequenter Introspektion die klassische Moralistik fort. Brennpunkte seines aphoristischen Lebensprogramms Psychologie und Philosophie. Ethisch orientiert und erklärtermaßen reaktionär. Paradoxie und Dialektik als bevorzugte Mittel. Vom mystischen Erlebnis bestimmt und gipfelnd im Utopisch-Religiösen.

Die Komödie des Lebens. Zürich, Leipzig, Wien: Amatheia 1926.

1=18; 2=26; 3=34; 4=53; 5=55; 6=65; 7=66; 8=76; 9=78; 10=103; 11=219; 12=232; 13=236; 14=240; 15=250; 16=265; 17=274; 18=278; 19=298; 20=307; 21=309; 22=333; 23=335; 24=337.

Das Gästebuch. 2. Auflage. Frauenfeld: Huber 1962. (Erstauflage 1935)

25=29; 26=31; 27=42; 28=53; 29=59; 2830=93; 31=104; 32=12; 33=183; 34=187.

Aus dem Tagebuch eines Weltungläubigen. St. Gallen: Tschudy 1954.

35=39.

Vineta. Ein Gegenwartsroman aus künftiger Sicht. Stuttgart, Zürich: Artemis 1955.

36=50; 37=51; 38=156; 39=157; 40=172; 41=200; 42=240; 43=399; 44=426; 45=499; 46=533.

Ich und der Andere. Ein Tagebuch. Zürich, Stuttgart: Artemis 1962.

47=43; 48=66; 49=73; 50=86; 51=91; 52=98; 53=163; 54=211.

Erinnerungen eines Reaktionärs. Zürich, Stuttgart: Artemis 1965.

55=47; 56=111; 57=143; 58=145.

Aus meinem Nachlaß und anderes. Zürich, Stuttgart: Artemis 1971.

59=18; 60=117; 61=117; 62=166.

Der Fremde. Tagebuch eines aphoristischen Lebens. Zürich, München: Artemis 1973.

63=16; 64=83.

Auf der Suche. Betrachtungen und Erinnerungen. Zürich, München: Artemis 1975.

65=20; 66=75; 67=86.

Manz-Kunz, Marie-Antoinette: Gedanken zur Aphoristik von Hans Albrecht Moser (1882-1978). Aachen. Fischer 1992.

Münzer, Richard (1864-1930)

Bühnenschriftsteller und Erzähler. Als epigonaler Aphoristiker das österreichische Pendant zu Hohenemser in Deutschland. An Ebner-Eschenbach und Auerbach orientiert. Variation des Bekannten: gängige moralistische Themen in klassischer Kürze. Grundvorstellungen neu, aber nicht *neuartig* gewandet.

Tausend und Ein Aphorismus. München, Berlin: Bachmair 1914.

1=14; 2=15; 3=18; 4=25; 5=26; 6=31; 7=33; 8=37; 9=39; 10=40; 11=43; 12=45; 13=69; 14=71; 15=78; 16=87; 17=89; 18=93; 19=101; 20=123; 21=138; 22=147; 23=156; 24=162; 25=166; 26=168.

Musil, Robert (1880-1942)

Beschäftigung mit der Gattung ab 1935. Als Aphoristiker herausragend weniger mit den 24 veröffentlichten Texten, in denen er als Dichtungskritiker und Zeitdiagnostiker erscheint, sowie dem schmalen aphoristischen Nachlaßmaterial, mehr der Intention nach. Sucht eine grundstürzende Erneuerung der Gattung ins Werk zu setzen: die größtmögliche Integration von Roman und Essay, Autobiographie und Aphorismus. Im

gemeinsamen Zentrum sind gedacht: Subjektivität und dialektisches Verhältnis von Zusammenhang und kleinstem möglichem Ganzen.

Gesammelte Werke. Herausgegeben von Adolf Frisé. Band 7: Kleine Prosa. Aphorismen.

Autobiographisches. Reinbek: Rowohlt 1978.

1=814; 2=814; 3=814; 4=814.

Tagebücher. Hg. von Adolf Frisé. Band 1. Reinbek: Rowohlt 1976.

5=902.

Brokoph-Mauch, Gudrun: Robert Musils Aphorismen. In: Sinn und Symbol. Festschrift für Joseph Strelka. Hg. von Konrad Karl Polheim. Bern u.a.: Lang 1987, S. 425-432.

Pfeiffer, Peter C.: Aphorismus und Romanstruktur. Zu Robert Musils *Der Mann ohne Eigenschaften*. Bonn: Bouvier 1990 (Bonner Arbeiten zur deutschen Literatur 46).

Roth, Marie-Louise: Robert Musil als Aphoristiker. In: Beiträge zur Musil-Kritik. Hg. von Gudrun Brokoph-Mauch. Bern, Frankfurt: Lang 1983 (Studien zur neueren deutschen Literaturgeschichte 2), S. 289-320.

Nadel, Arno (1878-1943)

Maler, Musiker, Dichter. Seine Aphorismen Prototyp der Weltanschauungsaphoristik. Einflüsse vor allem durch Goethe, Schopenhauer und Nietzsche. Geistiges Gesamtkonzept, das sich aus einer pessimistischen Anthropologie, aus jüdischer Mystik und Kosmologie speist. Das Triviale und andererseits das rein Spekulative wirken in die Reflexionen stark hinein.

Aus vorletzten und letzten Gründen. Berlin: Fleischel 1909.

1=17; 2=19; 3=35; 4=45; 5=48; 6=51; 7=74; 8=76; 9=94; 10=104; 11=107; 12=108; 13=117; 14=156; 15=156; 16=167; 17=167; 18=183.

Pollak, Felix (1909-1987)

1938 Emigration in die USA. Englischsprachiger Lyriker, (überwiegend) deutschsprachiger Aphoristiker. Weiter thematischer Rahmen mit Schwerpunkten in der Kunst und der treffendsten Beobachtung aus einer Randlage heraus. Deutlicher Anschluß an Kraus, in der Selbstreferenz, in der Sprachbewußtheit. Die Verschwisterung von Lyrik und Aphorismus führt nicht zur Integration in innovativen Formen.

Lebenszeichen. Aphorismen und Marginalien. Herausgegeben von Reinhold Grimm und Sara Pollak. Wien: Verlag für gesellschaftskritik 1992 (Antifaschistische Literatur und Exilliteratur 8).

1=11; 2=11; 3=15; 4=17; 5=17; 6=18; 7=18; 8=20; 9=20; 10=29; 11=31; 12=32; 13=40; 14=45; 15=47; 16=47; 17=61; 18=63; 19=63; 20=66; 21=72; 22=76; 23=76; 24=81; 25=83; 26=88; 27=92; 28=102; 29=113.

Grimm, Reinhold: Ein Aphoristiker im Gehäus: Neues aus dem Nachlaß von Felix Pollak. In: *Modern Austrian Literature* 24, 1991, Nr. 3/4, S. 17-41.

Mieder, Wolfgang: „Sprichwörter leuchten ein, Aphorismen leuchten auf.“ Zu den sprichwörtlichen Aphorismen von Felix Pollak. In W. M.: *Sprichwörtliche Aphorismen*. Von Georg Christoph Lichtenberg bis Elazar Benyoetz. Wien: Edition Praesens 1999, S. 192-216.

Rathenau, Walther (1867-1922)

Großindustrieller. Politiker. Schriftsteller. 1901 *Maxime* und Essay aus der Welt der Ökonomie.

Aphoristische Notizbücher vorwiegend in den Jahren 1903 bis 1908 mit den Keimen seiner späteren kulturkritischen und geschichtsphilosophischen Werke. 1908 Aphorismen als *Ungeschriebene Schriften*, „Philosopheme“ mit Zentralbegriffen wie Mechanisierung, Gesetzmäßigkeit, Transzendenz, die bewußt Weltanschauung sein wollen.

Physiologie der Geschäfte. In: Die Zukunft 9, 1901.

1=506; 2=507.

Reflexionen. Leipzig: Hirzel 1908.

3=202; 4=205; 5=207; 6=212; 7=224; 8=224; 9=225; 10=229.

Auf dem Fechtboden des Geistes. Aphorismen aus seinen Notizbüchern. Hg. von Karl G. Walther.

Wiesbaden: Der Greif 1953 (Welt und Geist 7).

11=20; 12=25; 13=25; 14=31; 15=38; 16=42; 17=45; 18=49; 19=50; 20=51; 21=57; 22=60; 23=71; 24=85; 25=90; 26=93; 27=100; 28=100.

Heimböckel, Dieter: Walter Rathenau und die Literatur seiner Zeit. Studien zu Werk und Wirkung.

Würzburg: Königshausen und Neumann 1996 (Epistemata 214).

Renner, Felix (geb. 1935)

Schweizer Aphoristiker der jüngeren Generation. Gewandte Handhabung der hergebrachten Themen und Formen: mit Definition und Pointe für die Umwelt, gegen Politik und Technokratie. In der dialektischen Zuspitzung gelegentlich aus dem Zeitgemäßen herausgehoben.

Aphoristische Schwalben. Oberwil bei Zug: Kugler 1980.

1=11; 2=24; 3=40; 4=46.

Vorwiegend Unversöhnliches an kurzer Leine. Aphorismen. Basel: Cornfeld 1987.

5=15; 6=26; 7=41; 8=51; 9=54; 10=62; 11=79.

Vorletzte Worte. Aphorismen. Rorschach: Nebelspalter 1994.

12=12; 13=15; 14=40; 15=68; 16=72.

Mieder, Wolfgang: „Eine aphoristische Schwalbe macht schon einen halben Gedankensommer.“ Zu den Aphorismen von Felix Renner. In W. M.: Sprichwörtliche Aphorismen. Von Georg Christoph Lichtenberg bis Elazar Benyoëtz. Wien: Edition Praesens 1999, S. 116-123.

Rumpf, Michael (geb. 1948)

Essayist und Aphoristiker mit einem höchst bedeutsamen Beitrag zur Gattung im letzten Viertel des Jahrhunderts: analytisch, denkerisch substantiell, philosophisch gegründet. Unbeirrte fruchtbringende Reflexion seiner Denk-Sprach-Arbeit macht die traditionelle Form jenseits aller Witz-Reduzierung lebendig, indem er feinste Widersprüche wie Haarrisse aufsucht. Dialektik und Dialektik-Skepsis, Utopie und Utopie-Skepsis.

Satzwechsel. Aphorismen. Landau: Pfälzische Verlagsanstalt 1983.

1=11; 2=13; 3=17; 4=27; 5=29; 6=31; 7=35; 8=36; 9=40; 10=73; 11=86; 12=91; 13=92.

Gedankensprünge. Aphorismen. Heidelberg: Manutius 1986.

14=13; 15=15; 16=16; 17=20; 18=26; 19=29; 20=37; 21=38; 22=41; 23=42; 24=44; 25=44.

Gedankenfäden. Aphorismen. Heidelberg: Manutius 1992.

26=24; 27=25; 28=29; 29=30; 30=33; 31=38; 32=42; 33=44; 34=59; 35=71; 36=72; 37=73; 38=93; 39=95; 40=96.

Schnittstellen. Aphorismen. Heidelberg: Manutius 1996.

41=29; 42=40; 43=41; 44=52; 45=59; 46=67; 47=70; 48=72; 49=91; 50=96.

Rychner, Max (1897-1965)

Literaturkritiker. Essayist. Nach vielfacher essayistischer und editorischer Auseinandersetzung mit großen Autoren der Gattung gegen Ende seines Lebens Veröffentlichung eigener Texte (*Lavinia oder Die Suche nach Worten*, 1962). Wortsorgfalt als ihr Wurzelgrund. Thematisierung der Kunst von einem Kunstverständnis her, in dem Harmonie und Ordnung gemeinsam mit Pathos und Sprachzucht dominieren. Auch im übrigen thematisch und formal Vorrang der Tradition.

Bedachte und bezeugte Welt. Prosa, Gedichte, Aphorismen, Aufsätze. Darmstadt: Agora 1962 (Agora 16).
1=20; 2=22; 3=26; 4=29; 5=30; 6=30; 7=31; 8=33; 9=37; 10=37; 11=38; 12=40; 13=43; 14=47; 15=48;
16=57; 17=57.

Schaukal, Richard von (1874-1942)

Im gewichtigsten österreichischen Aphorismus der zwanziger und dreißiger Jahre gegenüber Hofmannsthal oder Schnitzler eine Stimme minderen Ranges. Konservativer Elitarismus. Antimaterialistisch, zivilisationskritisch, antiaufklärerisch und antirational. Statuierend, (selbst-)gewiß, auf „Schau“ und „Herz“ setzend. Bei äußerster Kürze viel Trivialität.

Leben und Meinungen des Herrn Andreas von Balthesser, eines Dandy und Dilettanten. Mitgeteilt von R. S. Dritte neuerlich verbesserte Auflage. München, Leipzig: Müller 1907.

1=138; 2=138; 3=143.

Beiläufig. München: Müller 1912.

4=8; 5=13; 6=23; 7=35; 8=39; 9=63.

Erlebte Gedanken. Neuer Zettelkasten. München: Müller 1918.

10=234.

Gedanken. München: Müller 1931.

11=11; 12=21; 13=25; 14=28; 15=37; 16=38; 17=40; 18=46; 19=50; 20=53; 21=61; 22=62; 23=71; 24=75;
25=76; 26=79; 27=80; 28=83; 29=99; 30=102; 31=108; 32=110; 33=116; 34=123; 35=128; 36=137;
37=141; 38=157; 39=164; 40=182; 41=191.

Pietzcker, Dominik: Richard von Schaukal. Ein österreichischer Dichter der Jahrhundertwende. Würzburg: Königshausen und Neumann 1997 (Epistemata 219).

Schneyder, Werner (geb. 1937)

Österreichischer Kabarettist. Steht für die politisierende Erneuerung des Aphorismus in Österreich wie für die Nähe der Gattung zur satirisch-kabarettistischen Gesellschaftskritik in der Bundesrepublik. Formgewandt in den traditionellen Mitteln, so auf die ‚zündende‘, pointenorientierte Bonmot-Definition hin. Literarhistorisch eher von Kästner als von Kraus her zu verstehen.

Empfehlung der einfachen Schläge. Aphorismen, Epigramme, Gedichte. 2. Auflage. Wien: Europa 1973.

1=7; 2=20; 3=112; 4=113.

Die Vermeidung von Rückschlägen. Aphorismen, Epigramme, Gedichte. Wien: Europa 1976.

5=18; 6=43; 7=61; 8=83; 9=112.

Vom Nachlassen der Schlagkraft. Aphorismen, Epigramme, Betrachtungen. Wien, München, Zürich: Europa 1979.

10=9; 11=15; 12=29; 13=51; 14=51.

Schnitzler, Arthur (1862-1931)

Vor allem Dramatiker. Seit dem siebzehnten Lebensjahr auch Aphoristiker. Um 1924/25 die Gattung im Mittelpunkt. 1927 läßt er eine sorgfältig komponierte, repräsentative Auswahl erscheinen (*Buch der Sprüche und Bedenken*). Als Psychologe und Seelenkenner Moralist in doppelter Bedeutung. An ärztliche Diagnostik erinnernde aphoristische Analyse. Spannung zwischen Skepsis und Geltungsanspruch. In wesentlichen Aspekten der aphoristische Antipode zu Kraus. Verantwortlicher Aphorismus im Rückgriff auf die französische Moralistik, Goethe, Ebner-Eschenbach.

Aphorismen und Betrachtungen. Hg. von Robert O. Weiss (Gesammelte Werke 5). Frankfurt: Fischer 1967.

1=19; 2=20; 3=28; 4=28; 5=29; 6=37; 7=45; 8=45; 9=48; 10=49; 11=51; 12=51; 13=54; 14=57; 15=61;
16=63; 17=65; 18=66; 19=67; 20=67; 21=93; 22=95; 23=113; 24=126; 25=126; 26=127; 27=127; 28=128;

29=129; 30=129; 31=130; 32=131; 33=242; 34=244; 35=255; 36=261; 37=268.

Entworfenes und Verworfenes. Aus dem Nachlaß. Hg. von Reinhard Urbach. Frankfurt: Fischer 1977.

38=31; 39=31.

Marahrens, Gerwin: Struktur, Gehalt und Bedeutung der Aphorismen im Werk Arthur Schnitzlers. In: Joseph P. Strelka (Hg.): Die Seele ... ist ein weites Land. Kritische Beiträge zum Werk Arthur Schnitzlers. Bern u. a.: Lang 1997 (New Yorker Beiträge zur österreichischen Literaturgeschichte 8), S. 81-106.

Noltenius, Rainer: s. Hofmannsthal

Schnurre, Wolfdietrich (1920-1989)

Prosaist. Schafft mit seinen *Aufzeichnungen* von 1978 (*Der Schattenfotograf*), einem Reservoir von biographischem, erzählerischem und aphoristischem Material, ein Schlüsselwerk dieser Mischgattung. Zugang vom Narrativen, Autobiographischen, Diaristischen, Aphoristischen her. Die Selbstfindung des aufzeichnenden Ich integriert die Gattungsdifferenzen. Die aphoristische Gattungsperspektive durch die Selbstreferenz und die Spiegelung in Lichtenberg betont. Signifikant die spielerisch-reflexive Sprachbeobachtung, das Selbstgespräch und die Verknüpfung von Erlebnis und Reflexion.

Der Schattenfotograf. Aufzeichnungen. München: List 1978.

1=9; 2=20; 3=20; 4=20; 5=28; 6=31; 7=85; 8=90; 9=134; 10=141; 11=170; 12=171; 13=173; 14=177; 15=178; 16=185; 17=188; 18=189; 19=204; 20=241; 21=243; 22=244; 23=272; 24=310; 25=310; 26=388; 27=395; 28=424; 29=438; 30=443.

Hinck, Walter: Aphorismus statt Roman. Wolfdietrich Schnurre's Kehrtwendung. In: Merkur 33, 1979, H. 5, S. 484-488.

Niemuth-Engelmann: s. Canetti

Scholz, Wilhelm von (1874-1969)

Lyriker, Dramatiker, Romancier. Auch als Aphoristiker von den zwanzigern bis in die fünfziger Jahre präsent. Theoretisch in Goethe'scher Klassizität gegen den Einfall, für das klärende Ergebnis. In der Praxis Doppelseitigkeit, die sich exemplarisch in die Begriffe Paradoxie einerseits, Lebensdeutung andererseits fassen läßt. Arbeit aus Erlebnis und Erinnerung. Komprimiert sich im Dritten Reich. Auch nach 1945 folgenlose Bewahrung statt Erneuerung.

Lebensdeutung. Einfälle. Erlebnisse. Erkenntnisse. Stuttgart: Hädecke 1924.

1=17; 2=18; 3=24; 4=26; 5=32; 6=34; 7=45; 8=46; 9=68; 10=74; 11=85; 12=102; 13=108; 14=109.

Das unterhaltsame Tagebuch. Leipzig: List 1928.

15=181; 16=182.

Irrtum und Wahrheit. Neue Aphorismen. Gütersloh: Bertelsmann 1950 (Das kleine Buch 19).

17=8; 18=34; 19=34.

Schröder, Rudolf Alexander (1878-1962)

Lyriker. Aphoristische Hauptschaffensperiode 1929 bis 1935. Zu Lebzeiten daraus nur kleinere Zeitschriftendrucke. Freundschaft mit Hofmannsthal. Eine theoretisch wie praktisch ‚unwitzige‘ Aphoristik verbindet sie. Goethe ist der Maßstab. Religiosität und Sprache, Denken und Dichtung bei nationalkonservativem Zugang thematisch im Mittelpunkt. Entwicklung von der eröffnenden Einsicht in größter Formsicherheit Mitte der zwanziger Jahre zum christlich-dogmatischen Spruch und zur aphoristischen Predigt in den dreißiger Jahren.

Aphorismen und Reflexionen. Auswahl und Nachwort von Richard Exner. Frankfurt: Suhrkamp 1977.

1=11; 2=13; 3=20; 4=27; 5=37; 6=38; 7=38; 8=45; 9=47; 10=50; 11=55; 12=56; 13=59; 14=60; 15=60; 16=61; 17=67; 18=68; 19=73; 20=79; 21=80; 22=84; 23=101; 24=103; 25=104; 26=104; 27=107; 28=111;

29=116; 30=117.

Zum Begriff des Witzes. In: Neue deutsche Beiträge 1, 1923, H. 2, S. 132–142.

31=134; 32=137; 33=140; 34=140.

Gedanken zur Religion. In: Eckart 7, 1931, S. 97–104.

35=99; 36=102; 37=103.

Noltenius, Rainer: s. Hofmannsthal

Schweppenhäuser, Hermann (geb. 1928)

Philosoph in der Schule Adornos. Darüber hinaus Einfluß Nietzsches und Kraus'. Dokumentiert die besondere Eignung des Aphorismus für die Praxis der Kritischen Theorie. Analysiert im Detail das gesamte Sozialsystem. Kulturpessimistisch, elitär, radikal demokratischeskeptisch. Macht in besonderer Weise die Dialektik für die Gattung fruchtbar.

Quipus. In: Zeugnisse. Theodor W. Adorno zum 60. Geburtstag. Im Auftrag des Instituts für Sozialforschung hg. von Max Horkheimer. Frankfurt: Europäische Verlagsanstalt 1963.

1=281.

Verbotene Frucht. Aphorismen und Fragmente. Frankfurt: Suhrkamp 1966.

2=42; 3=66; 4=75; 5=97; 6=97; 7=103; 8=108; 9=110; 10=114; 11=121; 12=123; 13=124; 14=125; 15=146; 16=149; 17=149; 18=153; 19=154; 20=204; 21=209; 22=209.

Serner, Walter (1889-1942)

Das *Handbrevier* (1920) Zeugnis dadaistischer Aphoristik. Zynische Zerstörung alles Maximenhaften und ‚Regel‘rechten. Form des Leitfadens in assoziativem Sprachspiel und konzentrierter These mit dem Gestus radikaler Destruktion. Das Scheinhafte der Kunst in die Form des Hochstaplerischen gewendet. Kehrt mit dem zweiten Teil (1927) formal stärker zur traditionellen Regel-Form zurück, dabei aber viel serienmäßige Variation. Am Ende des Jahrhunderts auffällig rezipiert.

Letzte Lockerung. Ein Handbrevier für Hochstapler und solche die es werden wollen. Berlin: Gerhardt 1964. 1920: 1=25; 2=38; 3=44; 4=52. 1927: 5=61; 6=63; 7=67; 8=68; 9=69; 10=70; 11=73; 12=105; 13=106; 14=115; 15=117; 16=117; 17=123; 18=126; 19=138.

Backes-Haase, Alfons: Über topographische Anatomie, psychischen Luftwechsel und Verwandtes. Walter Serner – Autor der *Letzten Lockerung*. Bielefeld: Aisthesis 1989.

Gilgen, Peter: Lockere Sprüche. Walter Serners *Letzte Lockerung* als Phänomenologie der tabula rasa. In: *verLockerungen. Österreichische Avantgarde im 20. Jahrhundert*. Symposium Stanford 1991. Hg. von Wendelin Schmidt-Dengler. Wien: Edition Praesens 1994, S. 9-49.

Steiner, Franz Baermann (1909-1952)

Anthropologe. Lyriker. Emigration nach England. Austausch mit Canetti. Folgt 1943 dessen Anregung, Aufzeichnungen zu machen und hält an dieser Übung bis zu seinem frühen Tod fest. Zu Lebzeiten kaum gedruckt. In der formalen Spannweite vom Parabeldialog bis zum Traumbild und zum Kürzestessay stehen der Wissenschaftler, der Dichter und Aphoristiker sowie der Moralist nicht allein nebeneinander, sie sind ineinandergefügt. Der Weg vom Wortspiel-Typus (Kraus) über die bildlich weitergeführte Moralistik zum autonomen Bildaphorismus (von Kafka her) ist bei ihm besonders gut zu beobachten.

Fluchtvergnüglichkeit. Feststellungen und Versuche. Eine Auswahl von Marion Hermann-Röttgen. Stuttgart: Flugasche 1988.

1=7; 2=17; 3=19; 4=19; 5=22; 6=22; 7=68; 8=75; 9=76; 10=93; 11=99; 12=99; 13=100; 14=105; 15=105; 16=106; 17=106; 18=107; 19=110; 20=111; 21=115; 22=116; 23=117; 24=118; 25=118; 26=120; 27=122; 28=124.

Adler, Jeremy: The poet as anthropologist. On the aphorisms of Franz Baermann Steiner. In: Austrian Studies 3, 1992, S. 145-157.

Atze, Marcel: „Ortlose Botschaft.“ Der Freundeskreis H. G. Adler, Elias Canetti und Franz Baermann Steiner im englischen Exil. Marbach 1998 (Marbacher Magazin 84).

Stoessl, Otto (1875-1936)

Kritiker und Aphoristiker im Umkreis von Kraus. Beider Aneignung der Gattung gleichzeitig und im geistigen Austausch mit dem Höhepunkt 1908/1909. *Fackel*-Mitarbeiter 1905 bis 1911. Als Theoretiker auf den Freund ausgerichtet, praktisch geistig selbständiger, auch durch die enge Beziehung zu Paul Ernst (*Betrachtung*, 1933). Thematisch im Umkreis von Kraus, aber statt skurriler Alltäglichkeit Themen wie das Tragische oder das Gewissen. Setzt sich formal durch eine stillere Paradoxie ab. Mündet in konventionell-moralistische Aphoristik.

Arcadia. Wien: Saturn 1933 (Ges. Werke 1).

1=283; 2=284; 3=285; 4=290; 5=291; 6=292; 7=294; 8=294; 9=298; 10=303; 11=305; 12=305; 13=308; 14=309; 15=310; 16=310; 17=311; 18=312; 19=312; 20=314.

Strauß, Botho (geb. 1944)

Dramatiker. Essayist. Prosaist. In einem postmodernen Fragmentarismus ist die aphoristische Gattung (auch mit Porträt und Tagebuch, Denkbild und Minimalprosa) stets eingeschlossen, besonders markant in *Die Fehler des Kopisten*. Anlehnung an die Frühromantik, Auseinandersetzung mit Adorno. Gattungsgrenzen werden innovativ umspielt, Narration, Bild und Reflexion programmatisch ineinandergearbeitet. Die Bandbreite reicht von der Satire bis zur Mystik. Demaskierung und Sprachgeborgenheit. Radikaler Kulturpessimismus mit dem Anspruch auf ästhetische Erkenntnis. Poesie und Philosophie intentional in romantischer Vereinigung.

Paare, Passanten. München, Wien: Hanser 1981.

1=101; 2=177; 3=192; 4=192.

Fragmente der Undeutlichkeit. München, Wien: Hanser 1989 (Edition Akzente).

5=43; 6=43; 7=49; 8=49; 9=56.

Die Fehler des Kopisten. München, Wien: Hanser 1997.

10=17; 11=28; 12=73; 13=75; 14=82; 15=87; 16=91; 17=102; 18=106; 19=107; 20=114; 21=118; 22=121; 23=145; 24=172; 25=189; 26=205.

Der Aufstand gegen die sekundäre Welt. Bemerkungen zu einer Ästhetik der Anwesenheit. München, Wien: Hanser 1999.

27=101; 28=102; 29=104.

Gedankenfluchten. Ausgewählt von Volker Hage und Barbara Hoffmeister. Mit einem Nachwort von Volker Hage. Frankfurt: Suhrkamp 1999 (Bibliothek Suhrkamp 1326).

30=15; 31=15; 32=19.

Daiber, Jürgen: Berührungspunkte zwischen Wissen und Poesie. Die Analogie als Erkenntnisform bei Botho Strauß. In: Weimarer Beiträge 44, 1998, S. 276-282.

Früchtl, Josef: Der Aphorismus als Stil- und Erkenntnisideal. Theodor W. Adorno und Botho Strauß. In: Literaturmagazin 39, 1997, S. 158-170.

Göttsche, Dirk: Denkbild und Kulturkritik. Entwicklungen der Kurzprosa bei Botho Strauß. In: text und kritik. Heft 81: Botho Strauß. 2. Auflage: Neufassung. München: text und kritik 1998, S. 27-40.

Greiner-Kemptoner, Ulrike: s. Handke

Modick, Klaus: Das Fragment als Methode. Zum Bauprinzip von *Paare, Passanten*. In: text und kritik. Heft 81: Botho Strauß. München: text und kritik 1984, S. 72-79.

Strauß, Ludwig (1892-1953)

Lyriker. Erzähler. Germanist. Fixpunkte sind Hölderlin, George, später daneben der Kulturzionismus. 1935 Emigration nach Palästina. Aphoristik seit 1915, vermehrt seit Mitte der dreißiger Jahre, gesammelt in *Wintersaat*, 1953. Wie bei Hofmannsthal (und bei teilweise ähnlichen klassischen ästhetischen Grundpositionen) Fragen der dichterischen Produktion im Zentrum. Sucht seinen Ort zwischen Liberalismus und bewußtem Judentum, Schönheit und Gemeinschaft. Messianismus und Erlösung durch die Kunst denkt er zusammen. In der Erfüllung der traditionellen Muster (vorrangig Paradoxie, Imperativ) überzeugend, wo er Klarheit aus differenzierender Übersteigerung gewinnt. Von dort aus (gattungshistorisch zwischen Kafka und Canetti) Weg in den Bild-Aphorismus und vereinzelt lyrisch-aphoristische Verschwisterung.

Prosa und Übertragungen. Gesammelte Werke. Bd 1. Hg. von Hans Otto Horch. Göttingen: Wallstein 1998 (Veröffentlichungen der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung Darmstadt 73).

1=241; 2=241; 3=244; 4=245; 5=245; 6=246; 7=246; 8=248; 9=249; 10=249; 11=253; 12=255; 13=256; 14=257; 15=257; 16=259; 17=260; 18=260; 19=261; 20=262; 21=264; 22=265; 23=267; 24=271; 25=276; 26=278; 27=280; 28=282; 29=282; 30=284; 31=285; 32=287; 33=290.

Tucholsky, Kurt (1890-1935)

Journalist. Lyriker. Essayist. Dem konservativen Aphorismus der Weimarer Republik hat die Linke nach Hiller und Leonhard wenig entgegenzusetzen. Wichtigste Gegenstimme Tucholsky, der in der Weltbühne zunehmend und mit dem Höhepunkt 1932 auch aphoristische *Schnitzel* oder *Schnipsel* veröffentlicht. Höchste Verehrung für Lichtenberg. Das *Sudelbuch* nach dessen Muster literarische Werkstatt. In der Form zwischen Zitat, Anekdote und Kalauer vielgestaltig, in der Stoßrichtung eindeutig. Aber Gleichgewicht zwischen der satirischen Intention und den Impulsen aus der Sprache selbst.

Schnipsel [Erweiterte Neuausgabe]. Hg. von Wolfgang Hering und Hartmut Urban. Reinbek: Rowohlt 1995 (rororo 13388).

1=14; 2=57; 3=64; 4=107; 5=116; 6=126; 7=133; 8=160; 9=169; 10=188; 11=191; 12=202; 13=230; 14=274; 15=277; 16=284; 17=306.

Sudelbuch. Reinbek: Rowohlt 1993.

18=49; 19=63; 20=72; 21=73; 22=83; 23=84.

Uhlenbruck, Gerhard (geb. 1929)

Höchst produktiver Vertreter der bedingungslos wortspielenden Variante mit 20000 bis 30000 Texten in über 25 Bänden. Abwandlung von Sprichwörtern. In der (notwendig kleinen) aphoristischen Substanz wirken Sinn und Spiel ineinander, wie sie ineinander gewirkt sind. Als Immunbiologe und Mediziner Zeuge der ungebrochenen Hippokrates-Tradition, der im Gegensatz zu einer älteren Generation auch das ärztliche Selbstverständnis kritisch sieht.

Ins eigene Netz. Aphorismen. Wieder-Sinn-Sprüche und Kahl-Hauer. 2. Auflage. Aachen: Stippak 1977.

1=3; 2=3; 3=4; 4=9; 5=26; 6=39; 7=57; 8=61; 9=96; 10=104.

... einFACH gesimpelt. Aphorismen. Aachen: Stippak 1979.

11=24; 12=31; 13=77.

Frust-Rationen. Aphoristische Heil- und Pflegesätze. Aachen: Stippak 1980.

14=12; 15=17; 16=58; 17=72.

Keiner läßt seine Masche fallen. Aphorismen. Aachen: Stippak 1981.

18=10; 19=64; 20=91.

Nächstenhiebe. Aphoristische Sticheleien. Aachen: Stippak 1983.

21=16; 22=43.

Mensch ärgere mich nicht. Wieder Sprüche und Widersprüche. Köln: Deutscher Ärzte-Verlag 1984.

23=14; 24=45.

Kaffeegesätze. Gedankensprünge in den Sand des Getriebes. Erkrath: Spiridon 1987.

25=9; 26=38.

Aphorismen sind Gedankensprünge in einem Satz. Thun: Ott 1989.

27=11; 28=61.

Darum geht's nicht...? Aphorismen. Aus einem reichen Wortschatz ein knapper Wortsatz. Hilden: Ahland 1990.

29=72; 30=94.

Das darf doch wahr sein! Aphoristische Gedanken. Hilden: Ahland 1994.

31=57.

Medizinische Aphorismen. 2. erweiterte [vollständig erneuerte] Auflage. Neckarsulm: Natura Med 1994.

32=9; 33=25; 34=27; 35=69.

Der Zweck heiligt die Mittel. Humanes aus der Humanmedizin. Köln: Reglin 1999.

36=11; 37=42; 38=53; 39=63.

Mieder, Wolfgang: „Ein Aphoristiker dreht oft das Sprichwort im Munde herum.“ Zu den sprichwörtlichen Aphorismen von Gerhard Uhlenbruck. In W. M.: Sprichwörtliche Aphorismen. Von Georg Christoph Lichtenberg bis Elazar Benyoetz. Wien: Edition Praesens 1999, S. 105-115.

Usinger, Fritz (1895-1982)

Lyriker. Essayist. Als Anthologist (*Erfüllung und Grenze*, 1940) weisunggebender Therapeut mit Autoritätsanspruch. Christlich-existentialistisch orientiert. Im Mittelpunkt Kierkegaard. Aufzeichnungen seit 1950. Eigenwillig, konsequent, hochspekulativ aus der Perspektive einer kosmischen Religiosität. In konservativer Grundhaltung auf dem Boden von Antike, Klassik und Romantik verwurzelt. Seine Themen: Sein und Kosmos, Gott und die Welt, Geschichte und Mythos, Wort und Dichtung. Formal bei oft fatalem Pathos Tendenz zu Paradoxie und schwer oder schwerlich aufschließbarer Definition.

Werke. Bd. 2: Kleine Schriften und Merkbücher. Hg. von Siegfried Hagen. Waldkirch: Waldkircher Verlagsgesellschaft 1984.

1=43; 2=48; 3=52; 4=55; 5=57; 6=57; 7=57; 8=58; 9=58; 10=58; 11=59; 12=66; 13=123; 14=124; 15=125; 16=125; 17=127; 18=129; 19=130; 20=133; 21=134; 22=134; 23=143; 24=153; 25=207; 26=210.

Walser, Martin (geb. 1927)

Romanschriftsteller. Essayist. Leistet mit *Meßmers Gedanken* und der späten Anknüpfung (*Meßmers Reisen*) einen höchst gewichtigen Beitrag zum postmodernen Fragmentarismus, der erst allmählich genauer wahrgenommen wird. Besonders bemerkenswertes Beispiel fiktionaler Aphoristik. Sorgfältige Komposition, bei der ein auktorialer Gedankenleser und ein personaler Denker nebeneinanderstehen. Entblößungsverbergungssprache voller Aporien, fortlaufend mehr verbunden mit selbstmitleidloser Schwärze und absoluter Illusionslosigkeit.

Meßmers Gedanken. Frankfurt. Suhrkamp 1985.

1=14; 2=15; 3=21; 4=26; 5=36; 6=37; 7=44; 8=50; 9=51; 10=63; 11=64; 12=70; 13=75; 14=84; 15=93; 16=99; 17=102.

Meßmers Reisen. Frankfurt. Suhrkamp 2003.

18=14; 19=15; 20=17; 21=19; 22=48; 23=65; 24=85; 25=117; 26=165; 27=166; 28=169; 29=175; 30=177; 31=180; 32=181; 33=191.

Bohn, Volker: „Ich lebe wie nicht.“ Zu *Meßmers Gedanken* von Martin Walser. In: Das Paradoxe. Literatur zwischen Logik und Rhetorik. Festschrift für Ralph-Rainer Wuthenow. Hg. von Carola Romahn und Gerold Schipper-Hönicke. Würzburg: Königshausen und Neumann 1999, S. 213-221.

Weiss, Otto (1849-1915)

Wiener Musiker und Feuilletonist. Erfolgreicher Verfasser von Gedankensplittern im Stil der Jahrhundertwende, der sich auf die moralistische Tradition bezieht und die Vorgänger in seinem materialistisch fundierten Realitätssinn zu übertreffen sucht. Dabei mehr Witzmacher als Aufklärer. Mechanische Umkehrung und Paradoxie.

So seid Ihr! Aphorismen. Mit einem Vorwort von Georg Brandes. 4. Aufl. Stuttgart, Leipzig: Dt. Verlagsanstalt 1907.

1=15; 2=19; 3=25; 4=27; 5=28; 6=29; 7=35; 8=46; 9=55; 10=65; 11=68; 12=72; 13=89; 14=95; 15=107; 16=110; 17=114; 18=116; 19=138; 20=144; 21=155; 22=155.

So seid Ihr! Aphorismen. Zweite Folge. Stuttgart, Leipzig: Dt. Verlagsanstalt 1909.

23=7; 24=11; 25=15; 26=17; 27=32; 28=35; 29=39; 30=47; 31=56; 32=67; 33=81; 34=104.

Werfel, Franz (1890-1945)

Lyriker. Romanschriftsteller. Zwischen 1942 und 1944 entstehen im Exil aphoristische *Theologumena* als Teil eines geistigen Rechenschaftsberichtes. Diskurse über das Göttliche, für die als Leitbilder auf Pascal und Kierkegaard verwiesen wurde und die zum Teil an Haecker erinnern. Gegen Materialismus und nihilistischen Intellektualismus. In einem Bezugsfeld von Mystik und Musikalität.

Zwischen Oben und Unten. Prosa. Tagebücher. Aphorismen. Literarische Nachträge. Aus dem Nachlaß hg. von Adolf D. Klarmann. München, Wien: Langen Müller 1975.

1=114; 2=145; 3=147; 4=148; 5=166; 6=166; 7=166; 8=167; 9=168; 10=170; 11=172; 12=172; 13=172; 14=186.

Weissenberger, Klaus: Franz Werfels *Theologumena* als Ästhetik seiner Lyrik im Exil. In: Franz Werfel im Exil. Hg. von Wolfgang Nehring und Hans Wagener. Bonn, Berlin: Bouvier 1992 (Studien zur Literatur der Moderne 22), S. 67-84.

– Musik und Musikalität in Franz Werfels *Theologumena*. In: *Sympaion* 1, 1997, S. 217-234.

Wertheimer, Emanuel (1846-1916)

Am Gehalt orientierte Fortführung klassischer Moralistik zu Beginn des Jahrhunderts (*Aphorismen*, 1896; zweite Auflage und neue Folge 1920). Eigenständigkeit in verschärftem dialektischen Denken. An Schopenhauer geschultes zutiefst pessimistisches Welt- und Menschenbild. Entschieden soziales Engagement. In der Aphoristik zwischen Ebner-Eschenbach und Kraus zu wenig beachtet.

Buch der Weisheit. Aphorismen. Zweite Auflage und neue Folge. Hamburg: Hoffmann und Campe 1920.

1=14; 2=16; 3=17; 4=18; 5=19; 6=26; 7=28; 8=28; 9=32; 10=37; 11=49; 12=50; 13=51; 14=51; 15=53; 16=56; 17=56; 18=57; 19=60; 20=61; 21=68; 22=69; 23=76; 24=77; 25=77; 26=81; 27=90; 28=94; 29=94; 30=95; 31=97; 32=98; 33=102; 34=107; 35=110; 36=115; 37=117; 38=124; 39=132; 40=136; 41=138; 42=146; 43=147; 44=147; 45=148; 46=154.

Wiesner, Heinrich (geb. 1925)

Schweizer Aphoristiker im Grenzraum von Aphorismus und Lyrik. Thematisch ragen die zeittypischen Kritikgegenstände heraus. Definition, Er-Aphorismus, Wortspiel. Typen in der Tradition La Bruyères.

Lakonische Zeilen. München: Piper 1965.

1=11; 2=21; 3=36; 4=36; 5=42; 6=47; 7=57; 8=58; 9=58; 10=63.

Die Kehrseite der Medaille. Neue lakonische Zeilen. München: Piper 1972.

11=23; 12=25; 13=33; 14=39; 15=43; 16=63; 17=67; 18=68; 19=69.

Maassen, Johannes: Ein hoffnungsvoller Pessimist. Zur Kurz- und Kürzestprosa Heinrich Wiesners. In: *Amsterdamer Beiträge zur neueren Germanistik* 9, 1979, S. 231-253.

Wittgenstein Ludwig (1889-1951)

Philosoph mit durchgehender Disposition für den Aphorismus. Der Gattung am nächsten weniger im

Tractatus als in den zu Lebzeiten unveröffentlichten Teilen des Werkes, vor allem in den *Vermischten Bemerkungen*, einem 1914 bis 1951 datierten, an Hebbel oder auch Lichtenberg erinnernden diaristisch-aphoristischen Gemisch. Stellung zwischen Philosophie und Dichtung. Hoher introspektiv-selbsterforschender Anteil.

Tractatus logico-philosophicus. Tagebücher 1914-1916. Philosophische Untersuchungen (Schriften 1). Frankfurt: Suhrkamp 1960.

1=11; 2=83; 3=393.

Über Gewißheit. Frankfurt: Suhrkamp 1970.

4=39; 5=49; 6=53; 7=62; 8=69; 9=99; 10=131; 11=170.

Vermischte Bemerkungen. Frankfurt: Suhrkamp 1977.

12=11; 13=25; 14=32; 15=50; 16=58; 17=79; 18=79; 19=80; 20=80; 21=87; 22=87; 23=89; 24=115; 25=122; 26=143; 27=147; 28=148.

Bezzel, Chris: „Philosophie dürfte man eigentlich nur dichten.“ Über Ludwig Wittgenstein. In: Faber, Richard, Barbara Naumann (Hg.): Literarische Philosophie – philosophische Literatur. Würzburg: Königshausen und Neumann 1999, S. 153-168.

Gabriel, Gottfried: Logik als Literatur? Zur Bedeutung des Literarischen bei Wittgenstein. In: G. G.: Zwischen Logik und Literatur. Erkenntnisformen von Dichtung, Philosophie und Wissenschaft. Stuttgart: Metzler 1991, S. 20-31.

Goff, Robert: Aphorism as Lebensform in Wittgenstein's philosophical investigations. In: James M. Edie (Hg.): New Essays in Phenomenology. Studies in the Philosophy of Experience. Chicago 1969, S. 58-71.

Stölzel, Thomas: Aforismi e „Thesen“. L'esempio di Wittgenstein. In: Configurazioni dell'aporisma. Band 1. Hg. von Giulia Cantarutti. Bologna: CLUEB 2000 (Strumenti 16-18), S. 217-227.

Verzeichnis nach Geburtsdaten

Wilhelm Fischer 1846-1932
Emanuel Wertheimer 1846-1916
Otto Weiss 1849-1915
Isolde Kurz 1853-1944
Peter Hille 1854-1904
Rosa Mayreder 1858-1938
Peter Altenberg 1859-1919
Arthur Schnitzler 1862-1931
Gerhart Hauptmann 1862-1946
Emil Gött 1864-1908
Richard Münzer 1864-1930
Walther Rathenau 1867-1922
Moritz Heimann 1868-1925
Carl Dallago 1869-1949
Salomon Baer-Oberdorf 1870-1940 ?
Ernst Hohenemser 1870-nach 1938
Christian Morgenstern 1871-1914
Rudolf Kassner 1873-1959
Hugo von Hofmannsthal 1874-1929
Karl Kraus 1874-1936
Heinrich Gerland 1874-1944
Richard von Schaukal 1874-1942
Wilhelm von Scholz 1874-1969
Friedrich Kayssler 1874-1945
Otto Stoessl 1875-1936
Gertrud von Le Fort 1876-1971
Arno Nadel 1878-1943
Rudolf Alexander Schröder 1878-1962
Egon Friedell 1878-1938
Theodor Haecker 1879-1945
Franz Marc 1880-1916
Robert Musil 1880-1942
Ferdinand Ebner 1882-1931
Hans Albrecht Moser 1882-1978,
Franz Kafka 1883-1924
Alfred Grünwald 1884-nach 1941
Ernst Bertram 1884-1957
Richard Benz 1884-1966
Kurt Hiller 1885-1972
Carl August Emge 1886-1970
Rudolf Leonhard 1889-1953
Ludwig Wittgenstein 1889-1951
Walter Serner 1889-1942
Erich Brock 1889-1976
Kurt Tucholsky 1890-1935
Franz Werfel 1890-1945
Richard Euringer 1891-1953
Otto Michel 1892-1973
Walter Benjamin 1892-1940
Ludwig Strauß 1892-1953
Ludwig Marcuse 1894-1971
Fritz Usinger 1895-1982
Ernst Jünger 1895-1998
Werner Kraft 1896-1991

Heimito von Doderer 1896-1966
Max Rychner 1897-1965
Friedrich Georg Jünger 1898-1977
Bertolt Brecht 1898-1956
Sigmund Graff 1898-1979
Otto Heuschele 1900-1996
Martin Kessel 1901-1990
Hans Kudzus 1901-1977
Fritz Diettrich 1902-1964
Hans Margolius 1902-1984
Theodor W. Adorno 1903-1969
Ernst Wilhelm Eschmann 1904-1987
Ludwig Hohl 1904-1980
Erwin Chargaff 1905-2002
Elias Canetti 1905-1994
Joachim Günther 1905-1990
Franz Baermann Steiner 1909-1952
Felix Pollak 1909-1987
Ernst Meister 1911-1979
Albrecht Fabri 1911-1998
Hans Arndt 1911
Hans Peter Keller 1915-1989
Hans Kasper 1916-1990
Wolfdietrich Schnurre 1920-1989
Ilse Aichinger 1921
Kurt Marti 1921
Günther Cwojdrak 1923
Karl Heinz Deschner 1924
Herbert Eisenreich 1925-1986
Helmut Lamprecht 1925
Heinrich Wiesner 1925
Martin Walser 1927
Hermann Schweppenhäuser 1928
Gabriel Laub 1928-1998
Horst Drescher 1929
Gerhard Uhlenbruck 1929
Gerd W. Heyse 1930
Helmut Arntzen 1931
Arnfried Astel 1933
Felix Renner 1935
Nikolaus Cybinski 1936
Werner Mitsch geb. 1936
Werner Schneyder 1937
Elazar Benyoëtz 1937
Werner Ehrenforth 1939
Wolfgang Eschker 1941
Peter Handke 1942
Felix Philipp Ingold 1942
Dieter Leisegang 1942-1973
Botho Strauß 1944
Ulrich Erckenbrecht 1947
Michael Rumpf 1948
Ulrich Horstmann 1949
André Brie 1950
Franz Josef Czernin 1952